

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober berein Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperrfrage Nr. 13.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hermann Konecki in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 122.

Elbing, Sonntag,

26. Mai 1895.

47. Jahrg.

Abonnements auf die Altpreußische Zeitung
mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund“ und „Illustr. Sonntagsblatt“ für den Monat Juni, werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für Elbing beträgt der Abonnementspreis monatlich **55 Pfennig**. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einfindung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband **Probe-Nummern** stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.
Die Expedition.

Telegramme

der

Altpreußischen Zeitung.

Berlin, 25. Mai. Der „Vorwärts“ bezeichnet die Blättermeldung, daß der Reichstagsabgeordnete Josef sein Mandat niederlegen und sich um die Stelle eines Chefs des städtischen Arbeits-Amtes in Mainz bewerben wolle, als völlig aus der Luft gegriffen.

Stargard i. P., 25. Mai. Der Bankier Marcus Abel, Inhaber des über 100 Jahre alten Bankgeschäfts, verübte Selbstmord.

Hamburg, 25. Mai. Der Dampfer „Zircon“, von Hamburg nach Preßton unterwegs, ist unweit Chooobovins, in Folge Zusammenstoßes mit einem andern Schiffe, untergegangen. Einzelbetten fehlen noch.

Hamburg, 25. Mai. Der „Börsehalle“ zufolge wird der Reichskanzler am 4. Juni den Nordostkanal inspizieren und sich von Hamburg nach Brunsbüttel und von dort nach Kiel begeben.

Budapest, 25. Mai. Saatenstandsbericht von Mitte Mai: Der am 12. Mai niedergegangene Regen führte eine allgemeine Besserung für die durch die Trockenheit angerichteten Schäden herbei. Winterweizen steht gut, Winterroggen schwach, Frühjahrssaaten günstig und besserungsfähig, Frühjahrsernte und Hafer in den westlichen Bezirken sehr schön. Zuder- und Futterrüben haben durch Insektenfraß gelitten, Raps nicht zufriedenstellend.

Budapest, 25. Mai. Der Justiz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Vereinbarungen des Unterrichts-Ausschusses an, wonach dem vom Magnatenhaufe angenommenen Wortlaute bezüglich der Reception der Juden ebenso wie der Resolution des Magnatenhauses wegen des nicht ausgenommenen § 2 wegen der freien Religionsübung (Ueberritt zum Judentum) zugestimmt wurde. Auch der Kultusminister und der Ministerpräsident gaben ihre Zustimmung.

Sofia, 25. Mai. Stambulow war gestern vor den Untersuchungsrichter geladen, um sich über die Aussage des früheren Polizeipräsidenten Radoslawow zu äußern. Derselbe wird bekanntlich von dem ehemaligen Minister Zankow beschuldigt, diesen widerrechtlich verhaftet zu haben, wozu Radoslawow erklärte, er habe die Verhaftung Zankows im Auftrage Stambulows ausgeführt. Stambulow gab in seiner Aussage wohl zu, zahlreiche Personen ins Gefängnis geschickt zu haben, aber zu einer Verhaftung Zankows habe er keinen Auftrag gegeben.

Madrid, 25. Mai. In der Deputierten-Kammer hat ein Abgeordneter um Auskunfts über einen im deutschen Reichstags eingebrachten Antrag wegen Verdoppelung des Zolltarifs bei Ländern, die nicht mit Deutschland im Zoll- und Handelsvertrags-Verhältnis ständen. Der Handelsminister erklärte darauf, der Antrag sei im Reichstag nur von privater Seite angeregt worden.

Athen, 25. Mai. Die Kammer wird Montag ohne Thronrede eröffnet werden. Der Kronprinz wird demnächst zum Divisions-General befördert.

Paris, 25. Mai. Der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen empfangen gestern den Syndikus von Magenta, Brocca, welcher eine Einladung zur Enthüllungsfest des Mac Mahon-Denkmal überbrachte. Die Minister beschloßen, zu der Feier eine Deputation zu entsenden.

Brüssel, 25. Mai. In Erwiderung der Anfrage, ob die Regierung geneigt sei, im Verein mit Deutschland in Unterhandlungen wegen der Zuckerfrage einzutreten, erklärte der Finanzminister, er hoffe, daß demnächst eine Konferenz zusammenzutreten werde, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen habe.

Charleroi, 25. Mai. Die seit dem 1. April ausständigen Glasarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 25. Mai. Zu Ehren des gestrigen Geburtstages der Königin wurden mit dem Titel eines Malgts ausgezeichnet: Der Schauspieler Georg Irving, der Schriftsteller Kenad, der Dichter Levis Morris, der Kriegsberichterstatter Robert Howard und der Maler Koeffel.

London, 25. Mai. Die „Poll-Mall-Gazette“ meldet aus Shanghai: Große Aufregung habe dort die Nachricht hervorgerufen, daß die Russen Kerin in der Mandchurei besetzt und somit den großen japanischen Truppenteilen den Rückzug abgeschnitten hätten.

London, 25. Mai. Ein von angesehenen Kaufleuten und Bankiers von London unterzeichnetes Memorandum wurde dem Schatzkanzler Harcourt überreicht. In demselben wird der freien Silberprägung entgegengetreten und auf die Vorteile der bestehenden Goldwährung hingewiesen.

Song-tong, 25. Mai. Nach einer Meldung von „Reuters Bureau“ hat sich Formosa als Republik erklärt, welche einen gelben Drachen in blauem Felde als Flagge führt. Der bisherige chinesische Gouverneur sei Präsident und habe die Thatsache den Vertretern der fremden Mächte notifiziert.

New-York, 25. Mai. Ein Telegramm aus Colon meldet, dort verlaute, die französische Gesellschaft veruche den Panama-Kanal an ein amerikanisches Syndikat zu verkaufen.

Die Reichstagssession.

Die Reichstagssession, welche am 6. Dezember vorigen Jahres begann, ist an diesem Freitag geschlossen worden. Die Stimmen, welche noch vor kurzem verlauteten, daß mit diesem Reichstag positiv nicht anzufangen sei, sind verstummt. Der Reichstag hat mit großer Mehrheit die Branntweinsteuernovelle angenommen und auch die Zudersteuernovelle ist genehmigt worden, durch welche die Ausfuhrprämien auch über den 1. August 1895 hinaus, entgegen dem Kompromißgesetz von 1891, in der gegenwärtigen Höhe beibehalten werden.

Außer den beiden Gesetzesentwürfen ist sonst wesentlich Positives in der Session nicht zustande gekommen. Die Novelle zum Gesetz über den Invalidenfonds und die Novelle zum Militärpensionsgesetz im Interesse der besseren Versorgung der Relikten für Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts begegneten in der Hauptsache nirgend Widerspruch. Dem Gesetzesentwurf wider den Sklavenhandel konnte man nur zum Vorwurf machen, daß er nicht weit genug in den Verboten geht. Mit dem Gesetz, welches die Bestimmungen über die Schutztruppen in Ostafrika auch anwendbar erklärte für die neu formierten Schutztruppen in Westafrika, ist das Register der zu Stande gekommenen Gesetze aus dieser Session erschöpft.

Zu bedauern bleibt, daß die Justiznovelle nicht zustande gekommen ist. Die Entschädigung unschuldig Verurthelter, die Wiedereröffnung der Verurteilung gegen Urtheile der Strafammern wären ein dankenswerther Fortschritt gewesen. Aber hier haben die konträren Ansprüche der Umsturzvorlage an die Justiz des Reichstags das Stedenbleiben in der Kommission verhindert.

Die Miquel'schen Gesetzesentwürfe sind auch diesmal in den Brunnen gefallen. Die Grundfrage war denselben schon entzogen, nachdem es der Budgetkommission gelungen war, das Defizit im neuen Reichshaushaltsetat für 1895/96 von 36 auf 6½ Millionen zu vermindern. Die Tabakfabriksteuer begegnete auch in ihrem neuen beschränkteren Umfange den alten Gegnern. Im vorigen Jahre wurde sie in der Kommission abgelehnt. In diesem Jahre gelang es nicht mehr, einen negativen Bescheid zu hinterziehen. Damit ist hoffentlich jeder Plan zur Erhöhung der Tabaksteuerung auf absehbare Zeit beseitigt. Das aus dem vorigen Jahre übernommene Automatengesetz ist wie im Vorjahre in der Kommission stecken geblieben.

Den Mittelpunkt der Session bildete der Kampf über die Umsturzvorlage. Wechselnde Bilder führte in diesen Kämpfen die Session vor. In der ersten Zeit schien es, als ob es gegenüber der ablehnenden Haltung des Reichstags wiederum zu einer Auflösung kommen könnte. Dann wandte sich das Blatt und eine große kirchlich-konservative Mehrheit nahm in der Kommission einen gegen die Regierungsvorlage verhängten Gesetzesentwurf an. Nun aber entstand eine wachsende Volksbewegung gegen die Umsturzvorlage, welche selbst die konservativen und kirchlichen Reihen ergriff. Die Führer und Abgeordneten sahen sich im Kampfe für die Umsturzvorlage von ihren Hintermännern im Lande verlassen. Unter dem Vorwand, daß in diesen und jenen Punkten die Kommissionsbeschlüsse nicht genau ihren Wünschen entsprechen, gaben sie das Werk selbst preis, und so stürzte das selbe in sich zusammen.

Nichts aber wäre verkehrter, als wenn man angesichts des Umstandes, daß die Reichstagssession den

schlimmsten Vorlagen gegenüber negativ abgeschlossen hat, nunmehr im Lande sich allenthalben wieder in die Zelle zurückziehen und der Ruhe pflegen wollten. In der nächsten Session werden die Agrarier lauter noch und dreifler als bisher auf dem Plane sein. Seitens der Regierung wird eine Reihe von Gesetzesentwürfen zur Vorlage gelangen, die das Erwerbsleben des Volkes in den verschiedensten Richtungen beeinträchtigen. Die National Liberalen segeln bis auf einzelne Ausnahmen jetzt durchweg im Fahrwasser des Bundes der Landwirthe. Auch das Centrum hat an Widerstandskraft gegen die Agrarier erheblich eingebüßt. So haben wir denn, wenn nicht ebenso wie bei der Umsturzvorlage eine starke Gegenbewegung im Lande entsteht, für die nächste Reichstagsession in wirtschaftlicher Beziehung eine reaktionäre Gesetzgebung in den verschiedensten Richtungen zu erwarten. Ob ebenfalls in politischer Richtung, das wird davon abhängen, ob sich irgend eine Gelegenheit findet, welche das Segeln der Regierung nach dieser Richtung hin wieder schneller macht. Schärfer und vernehmlicher als je zuvor verlautebaren die Drohungen gegen das Reichswahlrecht. Keiner friedlichen, sondern einer reaktionär bewegten Session gehen wir auch zum Herbst entgegen.

Parlaments-Bericht.

Berlin, 24. Mai.

Deutscher Reichstag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident mit, daß der Abg. Müller-Dortmund (nl.) sein Mandat niedergelegt hat.

Bei der hierauf folgenden dritten Berathung der Branntweinsteuernovelle erklärt Graf Kanitz (kon.), die Annahme dieser Novelle und des Zudersteuernovelle dürfte nicht dahin ausgelegt werden, als ob nunmehr alles für die Landwirtschaft Erforderliche geschehen sei. Spiritus und Zuder allein nützen der Landwirtschaft nicht. Wir bitten die Regierungen dringend, bis zum Herbst entweder ein Mittel zur Erhebung der Getreidepreise ausfindig zu machen oder unseren Antrag anzunehmen, welcher in der Kommission sehr eingehend geprüft wurde. Das Vertrauen zur Regierung kehrt erst mit der Annahme unseres Antrages zurück. (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Meyer-Halle (refl. Vgg.) legt nochmals die übertriebenen Forderungen der Rechten dar.

Baasche (natl.) spricht sein Erstaunen aus, daß Graf Kanitz die heutige Verhandlung mit einer solchen agitatorischen Rede eingeleitet hat. Die Autorität der Regierung auf eine solche Weise anzugreifen, heiße das monarchische Gefühl untergraben. (Varm rechts.)

Richter (refl. Vp.) betont nochmals die ablehnende Haltung seiner Partei gegenüber dem Branntweinsteuergesetz.

Freiherr v. Mantuffel (kon.) führt aus, daß Graf Kanitz in Uebereinstimmung mit seinen sämtlichen Parteigenossen gesprochen habe.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher bedauert, daß das Biergesetz und das Buttergesetz nicht vorgelegt werden konnten. Das Biergesetz habe nicht fertig gestellt werden können; daß es wurde erst heute dem Bundesrath im Plenum berathen, weil der erste Referent abberufen worden sei und der neue Referent Zeit gebraucht, um sich einzuarbeiten. Das Margarinegesetz sei fertig. Die Gewerbeordnungs-Novelle berühre ein so schwieriges Thema, daß die Vorlegung nicht möglich gewesen sei. Man könne der Regierung nicht verdenken, daß sie nicht darauf bestünde, bei der gewöhnlichen Beschäftigungsfähigkeit des Hauses noch neue Vorlagen einzubringen. Niemand könne mehr bedauern, als er, daß für die Landwirtschaft nicht mehr geschehen konnte. (Varm rechts.) Er hoffe, daß sich bis zur nächsten Session alles so geklärt haben werde, daß die Regierung die Vorlagen werde einbringen können.

Graf Arnim (kon.) meint, das Biergesetz hätte vorgelegt werden müssen.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt aus, man habe heute mit so kräftigen Farben gemalt, um auch auf die Fernstehenden zu wirken. Die Abgg. Richter und Meyer-Halle hätten heute mit Galle gesprochen, das beweise, daß die Regierung auf einem volkswirtschaftlich richtigen Wege sei.

Singer (Soz.) führt aus, auch die Sozialdemokraten erhofften ein Biergesetz, damit die Mißbräuche an der Börse beseitigt würden. Dagegen begrüße es seine Partei mit Freuden, daß die Gewerbeordnungs-Novelle und das Margarinegesetz nicht vorgelegt seien.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher erklärt, die Gesetzgebung und Erweiterung der Unfallversicherung und auf Reform des Invaliditätsgesetzes lägen dem Bundesrath seit dem vorigen Sommer vor. Die Vorlage des Biergesetzes sei nicht zu beschleunigen gewesen. Auch der österröschische Handelsvertrag, auf den Graf Arnim hingewiesen habe, habe Jahre bis zur Vollendung gebraucht.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Meyer-Halle (refl. Vgg.) schließt die Generaldiskussion.

In der Spezialdiskussion wurden die einzelnen Paragraphen debattelos angenommen; darauf wird das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 85 Stimmen angenommen.

Dagegen stimmen geschlossen die Sozialdemokraten, die freisinnige Volkspartei, die freisinnige Vereinigung

und die jüdische Volkspartei, ferner gegen 20 Mitglieder des Centrums und einige National Liberalen.

Hierauf werden in dritter Lesung das Zudersteuernovellegesetz und das Gesetz über die Schutztruppe in Südwestafrika und Kamerun angenommen und der gesammte Nachtragsetat genehmigt.

Nachdem mit der Berathung von Wahlprüfungen die Tagesordnung erledigt ist, verliest der Reichskanzler Fürst Hohenlohe eine kaiserliche Botschaft, durch welche die Session geschlossen wird.

Präsident v. Buol bringt ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches alle Abgeordneten einstimmen.

Die Sozialdemokraten hatten vorher den Saal verlassen.

Schluß 3 Uhr 25 Min.

Politische Rundschau.

Elbing, 25. Mai.

Deutschland.

In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurden der Gesetzesentwurf betr. die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere und der Entwurf eines Bierengesetzes von der Tagesordnung abgesetzt.

Die verstärkte Agrarcommission des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig den Antrag Ring-Gamp an, betr. die Neuregulirung der Preisnotirung auf den preußischen Viehmärkten durch Anstellung vereideter Makler, sowie die Befreiung wissenschaftlich falscher Angaben über gezahlte Preise.

Saatenstand im Deutschen Reich Mitte Mai: Winterweizen 2,5, Sommerweizen 2,5, Winterroggen 3,4, Sommerroggen 2,4, Sommergerste 2,3, Hafer 2,5, Klee 2, Wiesen 1,9, wobei 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering bedeutet.

Nach der „Kreuz.“ übernimmt Wilmann seine neue Stellung als Gouverneur mit allen Kompetenzen am 5. Juni, an welchem Tage der Urlaub des Frhrn. v. Scheele abläuft. Nach der Ankunft Wilmanns in Ostafrika wird Oberstleutnant v. Trotha seinen Posten verlassen und einen Nachfolger als Stellvertreter dem Gouverneur erhalten.

Mit dem Vorrecht der Bauhandwerker hat sich die Justizkommission des Abgeordnetenhauses am Dienstag im Anschluß an Petitionen beschäftigt. Es lagen vor fünf im Justizministerium ausgearbeitete Gesetzesentwürfe. Die Kommission war darin einig, daß der im preußischen Allgemeinen Landrecht den Bauhandwerkern gegebene Pfandrechtstitel auch fernerhin jedenfalls aufrecht erhalten bzw. daß ferner die Möglichkeit, das Grundbuch einsehen zu können, zu Gunsten der Bauhandwerker eine Erweiterung erfahren müsse; — daß endlich thunlichst bald eine landesgesetzliche Regelung der Materie herbeigeführt werden müsse, nicht aber auf das bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich gewartet werden könne. — Es wurde dann die ganze Angelegenheit der Regierung zur Erwägung dahin überwiesen, ob nicht schon jetzt für das ganze preußische Rechtsgebiet gesetzgeberische Maßregeln zum Schutze der Bauhandwerker zu ergreifen seien.

Das Bestehen des Fürsten Bismarck ist zur Zeit zufriedenstellend, nur wird der Fürst wieder mehr als bisher von seinem alten Weiden, den Gefichtschmerzen heimgesucht, das ihn sehr belästigt und ihm namentlich die Nachtruhe stört.

Die Petitionskommission des Reichstags berief die Petitionen, welche eine Aenderung der Militärpensionsgesetze anstreben und um Belassung der Militärpensionen an alle im Reichs- und Staatsdienst befindlichen, sowie an alle aus dem Reichs-, Staats- und Kommunaldienst pensionirten Invaliden, unabhängig von der Höhe des Civildienst-Einkommens bitten. Der Regierungskommissar hob hervor, daß die Finanzlage des Reichs eine solche Maßregel nicht zulasse und die Militärämter gegen die Civilanwärter in ungerechtfertigter Weise begünstigt würden.

Prinz Heinrich von Preußen ging am 23. in Begleitung mehrerer Offiziere und des deutschen Konsuls Comper von dem deutschen Mandarngeschwader bei Nikawa auf den Orkney-Inseln an Land und besuchte die berühmten „Standing Stones“ von Stennis. Der Prinz wurde von der Bevölkerung ehrsüchtig begrüßt. Dider Hebel hängt über den Inseln.

Mit der Frage, ob die landesgesetzlichen Pfandbriefe in Zukunft von der Reichsbank zu dem gleichen Satze wie die Staatsanleihen begeben werden sollen, hat sich kürzlich eine von der Regierung einberufene Versammlung beschäftigt, an der Direktoren der Landesschaften, ferner Finanzminister Miquel, der Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky und der Landwirtschaftsminister von Hammerstein = Loitzen theilnahmen. Die Frage fand in dieser Versammlung ihre prinzipielle Erledigung und es soll demnächst im preußischen Herrenhause an die Regierung eine Anfrage hierüber gerichtet werden, die diese in zustimmendem Sinne beantworten werde.

Nach dem vom Bundesrath heute genehmigten Ausschuß-Antrag darf zur Herstellung von flüssigen Parfümieren und von Kopfwässern vom 1. Januar 1896 ab Branntwein steuerfrei nicht mehr verwendet werden. Bezüglich der Mund- und Zahnwasser besendet es bei dem bestehenden Verbote der Verwendung

ung steuerfreien Branntweins. In Fabrikanen, welche die Erlaubnis besitzen, flüssige Parfümerien oder Kopfwasser aus steuerfreiem Branntwein herzustellen, darf vom Tage dieses Beschlusses bis zum 31. Dezember d. J. keine größere Branntweinnmenge zu diesen Zwecken steuerfrei abgelassen werden, als sie im gleichen Zeitraum desjenigen der drei Vorjahre verarbeitet haben, in welchem während jenes Zeitraums die größte Menge zu den erwähnten Zwecken von ihnen steuerfrei verwendet worden ist. Neue Genehmigungen zur Herstellung von flüssigen Parfümerien oder von Kopfwasser aus steuerfreiem Branntwein sind nicht mehr zu erteilen.

Die Einkünfte haben bereits im ersten Monate des neuen Etatsjahres über 5 Millionen Mk. mehr ergeben als im April 1894, so daß das Mehrerforderniß an Matricularbeiträgen im Etatsjahr 1895/96, für welches im Etat keine Deckung enthalten war, bereits gedeckt ist. Die Mehreinnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern haben im April 1895 gegen April 1894 im ganzen 5,9 Millionen Mark mehr betragen. Bemerkenswert ist, daß allein die Verbrauchssteuer für Zucker im April nahezu eine Million Mark mehr ergeben hat als im Vorjahre. Die Mehreinnahmen aus der Börsensteuer betragen bei der Stempelsteuer für Wertpapiere 645,678 Mk., Kauf- und sonstige Anschaffungsgebühren 960,324 Mk., also im ganzen 1,614,951 Mk. Bei dem Lotteriestempel 642,518 Mk.

Oesterreich-Ungarn.
Der Kaiser empfing gestern Nachmittag unter dem üblichen Ceremoniell den neuernannten russischen Botschafter Grafen Kapnist, welcher nach Ueberreichung seiner Kreditivie das Botschaftspersonal vorstellte.
Der Versuch, anlässlich der angebl. Verhaftung des Attentäters auf den Hengst-Denkmal, Sjöles, in Budapest eine Demonstration zu veranstalten, ist gänzlich mißlungen; nur etwa 20 bis 25 junge Burken brachten Hohnrufe aus Frankreich und Sjöles aus. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Gerücht von einer Demonstration vor der Wohnung des französischen Generalkonsuls ist vollkommen unbegründet.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm gestern debattelos den Gesetzentwurf, betreffend die probatorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien an. Der Präsident theilte sodann mit, daß das Haus Anfang nächster Woche in die Sommerferien eintreten werde.

Italien.
Der Wahlsieg ist mit der großen Rede Crispi in Rom auf der Höhe seiner Intensität angelangt, und es gewinnt den Anschein, als werde die Macht der zu Gunsten des Reglerungsprogramms ins Gewicht gesicherten Gründe das gegnerische Angebot vielleicht schon gleich auf den ersten Anlauf niederwerfen. Es will immerhin etwas bedeuten, wenn selbst ein in Oppositionstellung gegen das Ministerium Crispi befindlicher Politiker wie Rudini gelegentlich seiner auf einem Parteibankett in Turin gehaltenen Kandidatenrede sich, was die auswärtige Politik Italiens anlangt, im Wesentlichen ganz auf den Crispi'schen Standpunkt stellt, weil er eben als ein Mann, der selbst am Staatsruhm geknüpft und positive Politik getrieben hat, gar nicht anders handeln kann.

In dem Anarchistenprozeß gegen die Mörder des Publizisten Bandi aus Ivorno verurtheilte das Schwurgericht in Florenz den Angeklagten Romiti zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Lucchesi und Franzini zu je 30 Jahren Gefängnis; die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

Frankreich.
Nach einer Meldung aus Majunga wird General Duchesne demnächst aufbrechen, um zu der Brigade Mahinger zu stoßen. Drei salalabische Hauptlinge haben dem General schriftlich ihre demnächstige Unterstützung zugesagt. Die Beschaffung von Fahrzeugen für die Beförderung der Truppen zu Wasser schreitet rüstig vorwärts.

Die Budgetkommission der Deputiertenkammer nahm gestern mit 17 gegen 10 Stimmen einen Antrag Krantz an, in welchem als erforderlich hingestellt wird, sofort neue Ersparnisse ausfindig zu machen, statt zu neuen Steuern zu greifen. Ferner wird ausgesprochen, daß man im Einvernehmen mit der Regierung vorgehen wolle. Sodann wurde einstimmig ein Antrag Cabaignac angenommen, in welchem erklärt wird, obgleich die Kommission entschlossen sei, alle für die Landesverteidigung notwendigen Opfer zu bringen, erachte sie es doch für möglich, dem Kriegsminister die für 1896 verlangten Effectivbestände nur dann zu bewilligen, wenn die in dem ersten Beschluß verlangten Ersparnisse realisiert werden.

Großbritannien.
Bei der Parlamentswahl in Croxton an Stelle des konservativen Herbert, welcher Peer geworden ist, wurde der frühere Minister Ritchie (konservativ) gewählt.

Bulgarien.
Ueber die Krankheit Stambulow's besteht nach der „Köln. Ztg.“ nicht der geringste Zweifel; Ärzte von Hof haben schon vor 2 Jahren Zuckerkrankheit festgestellt; durch die Aufregung der letzten Jahre ist die Krankheit noch gefördert worden. Die Befugnis der parlamentarischen Kommission zur Vernehmung Stambulow's wird bestritten, da nach den Befehlen über Ministerverantwortung eine Kommission mit solchen Rechten erst nach Führung einer Untersuchung gegen den Minister durch die Sobranje zu bilden ist, während die jetzige Kommission nur den Zweck hat, aus den Akten Material zu gewinnen, um der nächsten Sobranje einen Beschluß zu ermöglichen, ob eine Untersuchung zu verhängen sein wird oder nicht. — Nach derselben Quelle ist das Verlangen Stambulow's nach einem Paß zur Reise ins Ausland abermals abgeschlagen worden. Die Grenzpolizeibehörden sind angewiesen worden, Stambulow an dem Ueberschreiten der Grenze zu verhindern.

Serbien.
Das Handelsministerium beschloß, mit der ungarischen Regierung in Betreff der Errichtung einer Telephonlinie zwischen Belgrad und Budapest in Unterhandlung zu treten.

Belgien.
Die Kongo-Kommission der Kammer nahm mit 15 gegen 3 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen die nachfolgende Tagesordnung an: „Die Kommission spricht, ohne der Entscheidung über die Hauptfrage zu präjudicieren und in der Annahme, daß die Beratung über die Uebernahme des Kongofaaktes nicht vor dem 1. Juli würde stattfinden können, die Ansicht aus, daß es vorthellhaft wäre, von den gelegenden Körpern die für den Kongofaaktes nötigen Mittel als provisorische Kredite zu verlangen.“ Es handelt sich hierbei namentlich um den Ankauf einer hohen Hypothek, welche auf ausgedehnte Landstrecken

am Kongo aufgenommen worden ist, und welche vor Ende Juni zurückgezahlt werden muß.

Amerika.
Nachrichten aus Argentinien zufolge beschloß die Regierung die Erhebung der Differenz zwischen Gold- und Papiergeld bei den Hafenabgaben; diese waren in den letzten 4 Jahren in Papiergeld gezahlt worden.

Aus Reich und Provinz.

Potsdam. Der Kaiser ist gestern Abend um 6 Uhr mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation wieder eingetroffen und von der Kaiserin am Bahnhof empfangen worden.

Berlin. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine aus zwanzig Personen bestehende Einbrecher- und Fehlerbande, der u. a. die Einbrüche bei der Gräfin Wengerska und dem Probst Ahmann zur Last fallen, festzunehmen. Unter den nach und nach zur Haft gebrachten Spitzbuben befinden sich Veteranen der Einbrecherzunft, die schon ein halbes Menschenalter im Zuchthause zugebracht haben. Andererseits sind aber auch Personen darunter, die bisher noch nicht bestraft sind, und zwei, die unmittelbar vom Wauplag, wo sie am Tage arbeiteten, während sie in der Nacht Einbrüche verübten, abgeholt worden sind. Ein Anderer hat drei Feldzüge mitgemacht, ist Wachtmelster gewesen und trägt Orden und Ehrenzeichen auf der Brust. Diese Bande hat seit mehreren Monaten die vornehmeren Viertel von Berlin, Charlottenburg und Schöneberg in Schreden versetzt, indem sie Nachts Einbrüche in besseren Häusern ausführte und dort bares Geld, Wertpapiere und Gold- und Silbergegenstände raubte. — Als die Arbeiterfrau Walter, mit Waschen beschäftigt, den Wasdraum auf kurze Zeit verließ, warfen ihre allein gelassenen Kinder, 2 Mädchen im Alter von 4 und 2 Jahren und ein 3jähriger Knabe, das mit heißem Wasser gefüllte Waschfaß um und wurden entsetzlich verbrüht. Man brachte die Kinder in's Krankenhaus, wo das zweijährige Mädchen unter dessen den Brandwunden erlegen ist. Ob die beiden anderen Kinder mit dem Leben davonkommen, ist noch zweifelhaft.

Machen. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind mit Gefolge zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Naumburg a. S. Der General der Infanterie z. D. Frhr. v. Barnelew, Chef des 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68, zuletzt Kommandeur des 1. Armecorps, ist gestern, 86 Jahre alt, hier gestorben.

Frankfurt a. M. Der König von Dänemark ist gestern Nachmittag aus Wiesbaden zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich auf Schloß Cronberg eingetroffen.

Magdeburg. Kubar Pascha ist mit Gefolge hier eingetroffen und wird sich in der orthopädischen Anstalt von Friedrich Hefling in Goeppingen einer Kur unterziehen.

Danzig. Zur norddeutschen Gewerbe-Ausstellung sind von der Firma Gottlieb und Sohn her selbst im Auftrage der königlichen Regierung Photographien von den beiden neuerbauten Leuchttürmen in Ralsberg und Neufahrwasser gefertigt worden. Die Bilder sind ohne Carton über 50 Centim. hoch in Photocraon-Platte ausgeführt. — Der Behelme Commerzienrath Gihone hat in Folge des schweren Schicksalschlags, der ihn betroffen, sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. — Die an den Pfingstfeiertagen stattfindende Feler des fünfjährigen Stützfestes und der damit verbundenen Bannerweihe des Velociped-Klubs „Eto“ wird weit über den Rahmen eines lokalen Festes hinausgehen, da wohl sämtliche Radfahrervereine der Provinz durch Delegirte vertreten sein werden. Am ersten Pfingstfeiertage findet im Schützenhause Vormittags Gartenkonzert und dann die Bannerweihe statt, an diese schließt sich ein Festessen; nachmittags folgt der Festorso durch die Hauptstraßen der Stadt und Abends das Saalfest mit Wettbewerben im Kunstfahren, sportlichen Aufzügen u. d. Der Beschluß des ersten Tages bildet ein großer Festball. Der zweite Festtag ist der Befestigung der Sebenswürdigkeiten und einer Radfahrt nach Zoppot gewidmet. Abends findet ein Schlußkommers statt. Der hiesige Kunst-Radfahrer Selke hat sämtliche Fahrer West- und Ostpreußens zu einem Konkurrenzjahre mit ihm aufgefordert. Drei Preise sollen ausgesetzt werden.

Danzig. Schon seit längerer Zeit ist über das Project des Festbezirks Danzig wenigstens im wesentlichen ein Einverständnis der betreffenden Ressorts erzielt. Aber wie es scheint, kann an die Ausführung noch nicht gegangen werden, weil in Bezug auf Einzelheiten noch Ermüthungen schweben. Hoffentlich werden die noch etwa bestehenden Bedenken baldigt beseitigt. — Der Bau eines der vier durch den Reichstag bewilligten Kreuzer wird bestimmt der kaiserlichen Werft in Danzig übertragen werden.

Aus der Danziger Neuerung. Die gegenwärtige Witterung ist dem Wachstum der Pflanzenwelt äußerst günstig. Auch die Viehweiden haben sich bereits derart erholt, daß das Vieh hier allerorts gute Weide hat.

Marienwerder. Auf der Rückreise nach Berlin traf Se. Majestät der Kaiser gestern Morgen um 8,50 Uhr mittels Sonderzuges hier ein und nahm einen etwa einstündigen Aufenthalt zur Befichtigung des Schlosses. Der Kaiser wurde von Herrn Landrath von Zander am Bahnhof empfangen und mit der Equipage des Schlosses geleitet. Ueber den Fortgang der Wiederherstellungsarbeiten soll der Monarch seine Befriedigung ausgesprochen haben. Nach einstündigem Verweilen im Schloße erfolgte die Rückfahrt zum Bahnhof. Weiter war das Betrier nicht besonders günstig, denn es regnete unaufhörlich. In den Straßen hatte sich wenig Publikum eingefunden, da das Eintreffen des Kaisers nicht genügend bekannt geworden war. Am Bahnhof verabschiedete sich Se. Majestät vom Grafen Dohna sowie von Herrn Landrath von Zander und reichte Herrn Bahnhofsvorsteher Glitze ebenfalls die Hand. Ueberhaupt schien der Kaiser, welcher Jagdbüchse trug, den Hut mit einem Tannenzweig geschmückt, sich in der allerbesten Stimmung zu befinden, denn so freundlich wie selten grüßte derselbe nach allen Richtungen. In Begleitung des Kaisers befanden sich Graf von Eulenburg, Graf Finkenstein-Sinnau, die Flügeladjutanten von Kessel und Graf Molke, sowie der Leibarzt Dr. Zilberg. Die Weiterfahrt von hier erfolgte um 10 Uhr. — Interessant dürfte noch sein, daß der Kaiser direkt aus dem Walde, wo er noch 4 Reh-Büde geschossen hatte, zur Bahn fuhr und wurde das Galakt der Jäger erst am Zuge gelassen, als sich derselbe mit dem fürstlichen Jäger und seinem Gefolge in Bewegung setzte. Auf der Fahrt nach hier erfolgte erst durch den Begleiteten Schmidt das Ausreden der Geweihe der vier statti-

schen Büde. Die ganze Jagdbeute des Kaisers betrug 22 Kapital-Rehbüde, welches Ergebnis denselben sehr befriedigt hat. Als dauernder Gast des Kaisers befand sich in Bröselwitz Graf Philipp Eulenburg.

Marienwerder. Ueberfahren wurde gestern Nachmittag der etwa 6jährige Sohn eines Schiffsbauers Dem Kleinen gingen die Räder über beide Beine. Es wurde von der herbeigekommenen Mutter nach Hause getragen und ärztliche Hilfe nachgesucht. — Schon seit längerer Zeit treibt der Arbeiter Werner aus der Stelngasse, ein schon älterer Mann, allerhand Motria-So hielt er auf der Straße Jeden an, und gab die verwunderlichsten Meinungen kund. Gestern Mittag nahm er in seiner Wohnung mehrere Messer und ein Hackbeil an sich, ging auf den Bodenraum und tobte schreilich herum, später wurde ihm im Garten das Hackbeil mit Gewalt entzogen, was ihn zu solcher Wuth reizte, daß er sich erst die Kleider und dann den Bauch aufschnitt. W. war sonst ein ordentlicher nüchtern Mann und ist ärztlicherseits Gehirnerweiterung bei ihm constatirt. Den erhaltenen Verletzungen dürfte derselbe möglicherweise erliegen.

Rehlf. Am Mittwoch wurde in der Versammlung des Gemeindefürsors der Vertrag über den Kirchenbau mit dem Baumeister Obuch in Mewe unterzeichnet. Am Sonntag findet die feierliche Grundsteinlegung statt, welcher auch der Landrath und der Superintendent betheiligen werden. Die Kirche erhält einen 30 Meter hohen Thurm und Blüthleiter. Am 10. November d. J. soll schon die Einweihung des neuen Gotteshauses stattfinden.

Gr. Böllau. In der Gr. Böllauer Papierfabrik explodirte gestern früh ein Trocken-Cylinder. Durch die umherfliegenden Eihenteile wurden drei Arbeiter, der eine davon schwer, verletzt. Die Verwundeten wurden in das Donziger Diakonissen-Krankenhaus gebracht. Nach sofort angestellten amtlichen Untersuchungen hat sich ergeben, daß der Leitung der Papierfabrik keinerlei Schuld an dem Unfälle bezuzumessen ist.

Krojante. Der hier wiederholt niedergegangene Regen hat der Vegetation gut aufgeholfen. Die Sommerung, die in Folge der Trockenheit bereits eine verdächtige gelbe Färbung angenommen hatte, hat sich wieder in frisches Grün gekleidet; der Roggen steht in vollen Lehren; die Kartoffeln sind bereits aufgegangen. Die Weizen, namentlich die Kleefelder, stehen in selten üppiger Pflanzensülle und versprechen, wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, eine gute Ernte.

Aus dem Kreise Flatow. Schon vor mehreren Jahren wurde der Gedanke zum Bau einer Eisenbahn von Dt. Krone über Flatow, Bandsburg, Krone a. Br. nach Fardon oder Lasowitz angeregt und im Abgeordnetenhaus eine wohl begründete Petition um Bewilligung der zu dem Bau erforderlichen Mittel eingbracht. Diese Petition wurde der Regierung als Material überwiesen und ist wohl mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten, daß die gewünschte Bahn später erbaut wird. Hauptsächlich dürfte die neue Verkehrsader für unsern Kreis, den sie seiner ganzen Länge nach durchschneiden müßte, von unendbarem Vortheil sein, weil sie einen Theil des Kreises Flatow erschließen würde, der in landwirtschaftlicher Beziehung zu den productivsten des Kreises gehört.

König. Dem Gendarm in Rarszyn ist es gelungen, zwei flüchtig entflohenen Diebstahlverdächtige zu verhaften und in das hiesige Gefängnis abzuleitern. Die Beiden hatten, mit gefälschten Legitimationspapieren versehen, und einer ebenfalls gefälschten Bescheinigung über erlittenen Brandschaden, gebettelt. Bei ihrer Verhaftung stellte es sich heraus, daß sie die Fleischergesellen Groppe und Jansen und von der Staatsanwaltschaft zu Stettin wegen Urkundenfälschung und Betruges gesucht, oft bestrafte Verbrecher sind.

Marienwerder. In hiesiger Gegend grassirt wieder unter den Schweinen der Rothlauf. So sind einem Besitzer in Groß Krebs innerhalb zwei Tagen vier große Mastschweine gefallen. — Der Sohn des Eigentümers B. in Marienau wollte zwei große Hunde, die sich bissen, durch einen Eimer kaltes Wasser trennen. Das erzielte er auch, die beiden Räder stürzten sich nun aber auf ihn und verletzten ihn nicht unbedeutend.

Marienwerder. Der königl. Kammerherr Frhr. Rudolf Helrich Ludwig von Buddenbrock ist am 21. gestorben. Der Verstorbene war von 1861 ununterbrochen Kreisdeputirter und seit Einführung der Kreisordnung Mitglied des Kreis-Ausschusses. Weiter verwaltete er die Aemter als Amtsvorsteher und Standesbeamter. Umficht, Sachkenntnis und seltene Pflichttreue zeichnete ihn in der Verwaltung aller öffentlichen Aemter aus. Sein Tod erfolgte im August-Hospital zu Berlin.

Thorn. Am 22. Mai 1855 ist die Bibliothek des Kopernikusvereins auf Anregung des damaligen Vorsitzenden, des Herrn Bürgermeisters Köhner, begründet worden. Aus Anlaß ihres 40jährigen Bestehens hat Herr Gutsbehalter Köhner zu Hofleben die gesammte Bibliothek seines Vaters dem Kopernikusverein zum Geschenk gemacht. Dieselbe besteht aus ungefähr 500 Bänden und erstreckt sich über fast alle Gebiete menschlichen Wissens. — Am Mittwoch Vormittag explodirte in der Pufferfuchensfabrik von Gustav Bese ein Dampfessel, wodurch mehrere Arbeiter verbrüht wurden. Die durch unvorsichtsmäßiges Beschwern des Sicherheitsventils erzielte höhere Dampfspannung, die die Wand des Kessels sprengte, soll die Ursache des Unfalls sein. — Generalpostmeister Staatsminister v. Stephan traf am 23. Nachmittag gänzlich unerwartet hier ein, revidirte und besichtigte am Abend das hiesige Postamt und setzte dann seine Reise nach Strosburg fort.

Stuhm. Wie verlautet, haben auch die übrigen fünf im Stuhmer Meineldeprozeß vom Schwurgericht in Elbing Verurtheilten gegen das Urtheil Revision beim Reichsgericht angemeldet. In Folge der sehr beträchtlichen Kosten, welche der Prozeß verursacht, sind die Familien der Verurtheilten, welche bis dahin in auskömmlichen Vermögensverhältnissen lebten, vollständig ruhm.

Allenstein. Am 23. trafen Generalmajor von Pressentin, Kommandeur der 1. Feldartillerie-Brig., und Oberst Karutz hier ein, um die hier garnisonirende Artillerie-Abtheilung zu inspizieren.

Rössel. Vom herrlichsten Wetter beunruhigt, wurde am 22. hier die Bezirkschau des VI. Prämierungsbezirks des Olyp. landw. Zentralvereins abgehalten. Der Besuch seitens der Landbevölkerung ist ziemlich gut.

Bromberg. Vor einiger Zeit verschwand einem höheren Offizier der hiesigen Garnison ein brauner Jagdhund im Werthe von 300 Mark. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Hundes hatten lange kein Resultat, nunmehr ist das Fell desselben bei einer Hausdurchsichtigung in der Wohnung eines Arbeiters in Brekerhof vorgefunden. Der Mann hatte den Hund an sich gelockt, zu Hause geschlachtet und das Fleisch mit seiner Familie verzehret.

Königsberg. Der Geheimrath Dr. Franz Neumann ist am 22. aus dem Leben geschieden. Der berühmte Gelehrte, der seit dem Jahre 1829, also 66 Jahre, eine wissenschaftliche Laufbahn an unserer Universität war und deren Ruhm er durch die ganze zivilisirte Welt verbreitet hat, hat das hohe Alter von 97 Jahren erreicht. Bis vor Kurzem konnte man den hochbetagten Herrn noch täglich seine Spaziergänge machen sehen, eine ruhende, Ehrfurcht gebietende Erscheinung, aufrecht und rüstig schritt er dahin, und wer ihn nicht kannte, konnte nicht ahnen, daß er die 90 längst überschritten. — Ein Wasserdelocipud neuer und eigentümlicher Konstruktion, welches zu seinen Erfindern zwei blühende Kaufleute hat, erregt gegenwärtig die Aufmerksamkeit und hohes Interesse aller Passanten der Schloßbrücke. Das leicht bewegliche Behältniß, welches mit großer Schnelligkeit die Fluthen zu durchschneiden vermag, beruht der Hauptsache nach auf der Konstruktion der doppelstigen Fahräder, durch welche eine am Schiffskiel befindliche Schraube in Thätigkeit gesetzt wird. Ein eigenthümliches Schauspiel bot dabei der erbitterte Kampf eines Schwanes gegen die beiden Führer. Das Fahrzeug heunrubigte den Schwan, der wohl eine Störung seiner im Schwänenhaus brütenden „Gattin“ befürchtete. In höchster Wuth setzte er deshalb, mit gewaltigen Sägen sich oft über das Wasser erhebend, dem Boote nach und griff die Fahrer energisch an, um sie von dem Schwänenhause abzuhalten.

Rehs. Die beiden Kinder der Tagelöhnerfamilie J. aus dem Kirchdorfe Essen befanden sich am Donnerstag am Ufer des Bisseflusses. Plötzlich zog ein starkes von einem orkanartigen Sturm begleitetes Gewitter auf. Ein Windstoß erfaßte hierbei die beiden Wasserblumen pflückenden Kinder und stürzte sie in den an jener Stelle ziemlich tiefen Fluß. Augenzeugen dieses Unglücks gelang es nur, den jüngeren der beiden Knaben zu retten, da der ältere zwölfjährige Knabe vom Strudel schon zu weit fortgerissen war. Seine Leiche konnte bis heute nicht gefunden werden.

Zuternburg. Zu dem Meldereiter-Detachement, welches am 1. Juni in Königsberg gebildet wird, giebt das hiesige Manen-Regiment 2 Unteroffiziere, 16 Mann und 18 Pferde ab. Das Detachement wird aus 4 Offizieren, 12 Unteroffizieren und 96 Mann bestehen. — Eine Flaschenpülmaschine mit Trittbewegung hat Herr Kaufmann A. Alexi konstruirt, die sehr einfach und höchst praktisch ist. Herr A. hat für dieselbe das Patent bereits beantragt. — Der Vorsteher der hiesigen Reichsbankkommission, Herr Kaminsky, feierte am 24. mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit. — Den zweiten Hauptgewinn der Königsberger Pufferdelotterie hat die Kellnerin eines hiesigen Restaurants gewonnen. Das Mädchen hat sich auf ein an sie gerichtetes Telegramm am Mittwoch sofort zum Verkauf des Gewinns, welcher einen Werth von 4000 Mk. repräsentirt, und aus einem Verdeckswagen und zwei Füchsen besteht, nach Königsberg begeben.

Zilit. Wegen einer Reihe von Unterschlagungen und Urkundenfälschungen im Amte stand am 23. der Haupt-Bohams-Assistent Benno Walter vor dem hiesigen Schwurgericht. Er hat im Ganzen etwa 6360 Mk. unterschlagen und die Unterschlagungen durch Fälschungen zu verdecken gesucht. Als dies nicht mehr möglich war, stellte er sich selbst der Behörde. Er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — **Von der russischen Grenze.** In dem 24. Meilen von der Grenze gelegenen russischen Dorfe Slomice rotteten sich kürzlich die Bauern zusammen, drangen in die Stube einer im Ruhe einer Heze stehenden alten Frau, schleppten diese nach einer alten Linde und hängten sie an den Füßen an einen Ast auf, aus Rache dafür, daß sie ihr Vieh behergt haben sollte. Glücklicherweise kam gerade ein russischer Oberförster vorbei und diesem gelang es, das Opfer der wüthenden Menge zu entreißen und die bereits bewußtlose Frau ins Leben zurückzurufen.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Teil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 25. Mai.

Wuthmaßliche Witterung für Sonntag, den 26. Mai: Volkig mit Sonnenschein, warm, meist trocken; für Montag, den 27. Mai: Vorwiegend heiter, warm, meist trocken.

Stadtverordnetenversammlung. In der gestrigen nur sehr schwach besuchten Stadtverordnetenversammlung — anwesend waren zu Beginn der Versammlung nur 34 Mitglieder — theilte der Vorsitzende, Herr Justizrath Horn, zunächst zur Kenntnismachung mit, daß das Bureau des Stadtverordnetenkollegiums in Gemeinschaft mit dem Magistrat Herrn Rediger Harder zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum beglückwünscht hat. — Herr Buchhändler Weikner berichtete darauf kurz über die am 5. Mai in Berlin abgehaltene Protesterversammlung gegen die Amtsurvorlage, über deren Schicksal ja bereits der Würfel gefallen ist. — Herr Lehrer Wilms leidet an einer chronischen Kniegelenkentzündung und werden für die Dauer der Wiederherstellung die erforderlichen Vertretungskosten bewilligt. Zur Unterhaltung der Handels- und Gewerbeschule für Mädchen hat bisher der Staat einen Zuschuß von 600 Mk., die Stadt einen solchen von 300 Mk. jährlich bewilligt. Der Minister hat entschieden, daß der Staatszuschuß nur in Höhe von 450 Mk. jährlich unter der Bedingung bewilligt werden kann, daß die Stadt ebenfalls 450 Mk. bewilligt. Angesichts des hohen Wertes dieser Schule für die Ausbildung unserer Mädchen haben sich Magistrat und Abtheilung ohne Widerspruch für die Erhöhung des städtischen Zuschusses von 300 Mk. auf 450 Mk. entschieden und beschließt die Versammlung ohne Debatte in demselben Sinne. — Herr Lehrer Müller von der IV. Mädchenschule beabsichtigt an einem Kurkurs für Knabenhandarbeit und einem für Jugendspiele in der Zeit vom 23. Juni bis zum 10. August in Königsberg theilzunehmen und bittet die städtischen Behörden um Bewilligung des Unterrichts-Honorars von 30 Mark und eines einmaligen Zuschusses von 110 Mark zu den Kosten des Aufenthalts in Königsberg. Herr Böhm kann ein Bedürfnis in dieser Beziehung nicht anerkennen und spricht sich auch Herr Blyer gegen einen Zuschuß zu den Kosten des Handfertigkeitskururses aus, da unsere Stadt in Herrn Hauptlehrer G. Schulz bereits eine ausgebildete Kraft für diesen Unterricht besitzt. Herr Bürgermeister Dr. Contag erklärt, daß Herr Hauptlehrer Schulz durch die Vorbereitung für ein Examen, welches er noch abzulegen hat, derzeit in Anspruch genommen ist, daß er seine Kraft diesem Gegenstande ev. nicht widmen könnte. Kosten für etwaige Vertretung erwachen durch M.'s Theilnahme an dem Kurkurs nicht, da die Kurse hauptsächlich in die großen Ferien fallen. Die Versammlung bewilligt Herrn Müller

das Unterrichts-Honorar von 30 Mk. und 70 Mk. Zuschuß zu den Kosten des Aufenthalts unter der Voraussetzung, daß sich Herr Müller verpflichtet, seine Erfahrungen den Lehrern Elbings mitzutheilen. — Zum Vorsteher des Krankenhauses wird Herr Tochtermann sen., dessen Wahlperiode abgelaufen ist, wiedergewählt. — Ebenso werden zu Mitgliedern des Kuratoriums der Naab-Stiftung die Herren v. Roh und Alb. Büttner, zum Mitgliede der Marschallkommission Herr Voewenstien und zu Delegirten zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft die Herren Gärtner Grad und Brandt jun. wiedergewählt. — In den Steuer-Anschuß wurden an Stelle von zwei gewählten Mitgliedern, welche die Wahl abgelehnt haben, die Herren Ernst Neumann und Max Kufsch gewählt. — Zur Kenntnissnahme wird der Abschluß der städtischen Sparkasse pro April cr. mitgetheilt. — Die Lieferung der Kohlen pro 1895—96 wird vom Mindestfordernden Herrn Frühstück für 87½ Pfennig pro Centner Ruß- und 88½ Pfennig pro Centner Würfelkohle übertragen. Nachträglich hatte sich der bisherige Lieferant Herr Jäger bereit erklärt, für diesen Preis auch die Kohlen liefern zu wollen. Von einer Ertheilung des Zuschlages an Herrn Jäger mußte jedoch abgesehen werden. — Herr Zimmermeister Müller wird an seinem Grundstück ein Streifen Terrain außerhalb der Baufluchtlinie für 5 Mk. jährlich verpachtet, in der Erwartung, daß Herr Müller dieses Terrain demnächst käuflich erwirbt. — An Stelle des Herrn Bureau-Assistenten Ammon, welcher aus dem hiesigen Dienste ausscheidet, wird Herr Feldwebel Kufcher gewählt. — Zum Mitgliede der Baudeputation wird an Stelle des verstorbenen Herrn Hotelbesizers Rauch Herr Rentier Wisohl gewählt. — Zur Kenntnissnahme wird mitgetheilt, daß von einer Kanalisations der Herrenstraße vor Neupflasterung abgesehen werden muß, da es die Hausbesitzer abgelehnt haben, die auf sie entfallenden Kosten zu tragen. — Es wird ein Antrag des Herrn Terlethi angenommen, dahingehend, den Magistrat zu ersuchen, eine Kontrolle zu führen über die für Neupflasterung der Herrenstraße bereits gelieferten schwedischen Koppsteine und die Abnahme zu verweigern, wenn die gelieferten Steine nicht probenmäßig sind. — Die Kammerbaurechnung pro 1893/94 wird nach Erlebigung von einigen Notizen dem Magistrat. — Es gelangt ein neues Regulativ über die Abgabe von Gas aus dem städtischen Gaswerke und ein Regulativ über die Abgabe von Wasser aus dem Wasserwerk zur Durchberathung. Auf Antrag des Herrn Wiebe wird beschlossen, beide Regulative zunächst drucken zu lassen und den Mitgliedern zuzustellen und soll über die Aenderung alsdann später Beschluß gefaßt werden. — Die Aufsichtsbehörde hat die Kommunalsteuerordnung pro 1895/96, nach welcher die kommunalen Bedürfnisse durch 200 pCt. Zuschlag zu der Einkommensteuer und 175 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer gedeckt werden sollen, bekräftigt. — Der Gewerbe-Verein wird die am vergangenen Montag des unglücklichen Wetters wegen ausgefallene Sommerversammlung nunmehr am 27. Mai, Abends 8½ Uhr, im Rathskeller abhalten. Außer der Besprechung über den Besuch der Königsberger Ausstellung sieht auch bereits ein Bericht über die Eröffnung derselben auf der Tagesordnung, so daß rege Theilnahme der Mitglieder an dieser Versammlung auch ohne besondere Empfehlung als gewiß gelten kann. — Der Niederhain veranstaltet morgen Nachmittag in Englisch-Brunnen für die passiven Mitglieder ein Concert, an dem auch Nichtmitglieder gegen 20 Pf. Eintrittsgeld theilnehmen können. — Die Stadtkapelle concertirt morgen Nachmittag in Weingrundforst, bei schlechtem Wetter Abends in der Bürger-Ressource. Näheres siehe Inserat. — Spazierfahrten unternehmen morgen die Zedler'schen Dampfer nach Reimannssee, Cadinen, Kahlberg etc. Näheres im Inseratentheil. — Allgemeine Handwerker-Ober-Kranken- und Sterbe-Kasse. Die Vertreter der Mitglieder und

der Arbeitgeber werden zu einer Außerordentlichen Generalversammlung auf morgen, Sonntag, den 26. Mai, Mittags 11½ Uhr, im Gewerbehause eingeladen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der gewählten Commission betreffs Statutenänderung und Beschlußfassung darüber. — Der deutsche Gastwirthstag findet in diesem Jahre in Blegitz in der Zeit vom 25. bis 27. Juni statt. Von Seiten des deutschen Gastwirths-Verbandes, welcher in über 200 Vereinen ca. 1700 Mitglieder in allen Gauen Deutschlands zählt, werden 800—1000 Theilnehmer bei dem Gastwirthstage erwartet. — Durch rothe Placate fordert der Herr Polizeipräsident Wessel in Danzig das Publikum auf, zur Ermittlung jenes Scheufals beizutragen, welches am 18. d. Mts. bei Langfuhr ein 11jähriges Mädchen in bestialischer Weise vergewaltigt hat. Der stüchtige Verbrecher ist klein und schwächlich, hat dunkles Schnurrbartchen, war bekleidet mit einem grauen Anzug, trug braunen steifen Hut und schwarze rothpunctirte Krabatte. Alter etwa 20 Jahre. Hoffentlich gelingt es recht bald, den Unhold dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern. — Extrazug nach Königsberg. Zur Erleichterung des Besuches der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung in Königsberg beabsichtigt die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig, am Sonnabend vor Pfingsten von Danzig aus einen Sonderzug nach Königsberg abzulaufen. Der Zug wird zwischen 7 und 8 Uhr Morgens von Danzig abfahren, zwischen Dirschau und Königsberg nur an den wichtigeren Stationen halten (Marienburg, Elbing, Braunsberg) und Abends etwa um 10 Uhr von Königsberg zurückbefördert werden. Zu dem Zuge werden Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Fahrpreise mit dreitägiger Gültigkeit ausgegeben, welche zur Rückfahrt nicht nur mit dem Sonderzuge, sondern auch mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen, also mit Ausnahme der D-Züge, bezuechtigen. Diese Maßnahme ermöglicht denjenigen, welche nicht in Königsberg übernachten wollen, die Hin- und Herreise, sowie eine ausreichende Beschäftigung der Ausstellung in einem Tage, während die ver- ausgabten Fahrkarten auch einen dreitägigen Aufenthalt dafelbst gestatten. Es darf daher angenommen werden, daß von dieser Vergünstigung in weiterem Umfange Gebrauch gemacht wird. — Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, welche mit ihrer vorjährigen Berliner Wanderausstellung im Treptower Park die Feier ihres 10jährigen Bestehens verband, wird in diesem Jahre ihre Ausstellung in Köln a. Rh. veranstalten. Die auszu- stellenden Thiere werden in den neuen Räumen des soeben vollendeten Kölner Schlacht- und Viehhofes untergebracht werden. Die Bedeutung der Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat sich nach nun neunmaliger Wiederholung darin gezeigt, daß für die gesamte deutsche Viehzucht ein fester Markt gefunden worden ist, an dem dieselbe sowohl in Bezug auf die einzelnen Thierformen wie hinsichtlich der Fortschritte in der Thierzucht überhaupt gewonnen werden kann. Auch ist ein maßgebender Einfluß auf die Absatzverhältnisse für das Viehvieh nicht zu verkennen. Wenn an den Jahresmärkten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft die Thierzucht vornan steht, so ist der Ackerbau, wenn auch nicht in demselben Umfange, doch in einzelnen Theilen in ganz hervorragender Weise betheilig. Samenbau, Düngung, Meliorationswesen sind dort stetig vertreten. Die Ab- theilung der landwirthschaftlichen Maschinen hat sich zu einem großen Markt entwickelt, auf dem sich jedoch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft durch ihre Prüfungen, sonstigen Veranstaltungen und Vorschriften einen erheblichen Einfluß gesichert hat. Auch die Nebenächer des Betriebs werden auf diesen Ausstellungen berücksichtigt, so Geflügelzucht, Bienenzucht und Fischerei, welche letztere in Köln verhältnismäßig recht gut vertreten sein wird. — Die Ausstellung beginnt am 6. Juni und endet am 10. Juni. — Der preussische Finanzminister hat angeordnet, daß für Waaren, die zu dem Zwecke vom Auslande

eingeführt werden, um im Inlande bei der Anfertigung gleichartiger Gegenstände als Muster (Modell) zu dienen oder durch Abzeichnung etc. vervielfältigt zu werden, Zollbefreiung zugesprochen werden kann, wenn sie unter Beobachtung der vorgeschriebenen Identitätskontrolle demnächst wieder ausgeführt werden. — Zum Schiedsmann für den das Kirchspiel St. Annen umfassenden Schiedsmannsbezirk ist der Besitzer Emil Stein zu Wittenfelde und für den die ländlichen Ortlichkeiten des Kirchspiels Tolke mit umfassen den Schiedsmannsbezirk ist der Besitzer Ferdinand Kuhn zu Conradswalde auf die gezielte Dauer gewählt, bekräftigt und verpflichtet worden. — Ueber die Feier des Gedentages der Reformation in den evangelischen Volksschulen hat der Kultusminister eine Verfügung erlassen, nach welcher überall die Bedeutung der Reformation in erbaulicher Weise dargelegt werden soll. — Die Erneuerung der Loose zur 193. königlichen Klassenlotterie muß bis zum 28. d. Mts., 6 Uhr Abend, erfolgen. — Marktbericht. Ein reges Leben herrschte auf dem heutigen Wochenmarkt. Der Butter- und Eiermarkt war reichlich beschickt und kaufte man die Butter für 80—85 Pf. pro Pfd., während die Mandel Eier nicht unter 65 Pf. abgegeben wurde. — Der Blumenmarkt bot gute Auswahl von Sträußen und Kränzen. Die beliebten Bergknechtchenkränzen waren sehr begehrt, aber nur in geringer Menge am Plage. Malglöckchen waren nur noch wenige zu haben. — Der Gemüsemarkt bietet noch immer vorzügliches Gemüse, besonders gut erhaltene Mohrrüben; Radisheschen, Sauerampfer, Spinat, Spargel, Salat wurden viel gekauft. — Die Zuhilf- von Kartoffeln auf dem Alten Markte war beträchtlich; von den 24 Wagen kaufte man den neuen Scheffel für 2,00—2,50 Mk. — Der Getreidemarkt hatte nicht weniger als 22 Wagen mit Hafer aufzuweisen, und kostete der Scheffel 2,80—3,00 Mk. Mit Hafer sah man 8 Fuhrer, der Zentner kostete 2,20—2,30 Mk. Roggenrichtstroh, wovon 8 Wagen auferückt waren, steht noch auf 17 Mk. pro Schock, dagegen wurde das Schock Hafestroh, von welchem 9 Wagen gezählt wurden, nicht unter 13 Mk. abgegeben. — In ihrer Wochenschau schreiben die „Westpr. landw. Mittell.“: Ergiebige Niederschläge in der ganzen Provinz folgten in diesen Tagen den Stet- regender der vorigen Woche. Wenn es nun auch die höchste Zeit war, daß Regen kam, so ist er meist doch wohl noch rechtzeitig eingetroffen. Die Büden im Winterfelde kann er selbstredend nicht mehr ausfüllen, aber er hat doch nun die Möglichkeit gegeben, daß wenigstens den Weizenfeldern jetzt mit der Hade auf- geholfen werden kann. Beim Sommerkorn hat er bewirkt, daß dasselbe den Drahtwürmern z. schnell aus den Föhnen wächst. Die Hüben und Kartoffeln, welche in diesem Jahre ziemlich spät in die Erde ge- kommen sind, werden nun einen guten und schnellen Aufgang haben. — Soziales. — Der Kongress der deutschen Wollwaaren- fabrikanten in Kirchberg i. Saachsen, der in den letzten Tagen stattfand, erklärte sich nach einem Vortrage des Generalsekretärs Bueck gegen die Be- strebungen auf Revision und Beseitigung der bestehen- den Handelsverträge, und erkannte dankbar den großen Nutzen an, den der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages der Industrie gebracht habe. Ferner nahm die Versammlung Stellung gegen den Termin- handel in Kommtzug, dessen Verbot auf dem Wege einer Petition an den Reichstag und Bundesrath an- getrieben werden soll. Der Versuch des Stadtraths Lange aus Sommerfeld, die Wollwaarenfabrikanten für die Doppelwährung zu gewinnen, blieb völlig er- folglos. — Vermischtes. — Börsartiger Typus herrscht im Dorfe Nieder-

grenzbach bei Kassel. Zahlreiche Erkrankungen und viele Todesfälle werden gemeldet. Der Bürgermeister sammt Familie und Diensthofen sind gestorben. Ur- sache ist schlechtes Trinkwasser. — Distanz-Ritt. Gestern Vormittag 10 Uhr sind die ersten fünf Offiziere, darunter zwei preussische, zum Distanzritt nach Selditz nach Leipzig aufgebrochen. Im Ganzen starten 31 Gruppen, welche in halb- stündigen Zwischenräumen aufeinander folgen. — Die Ermordung des Stadtraths Marshall in Stockport durch einen dortigen Bürger Namens Barrow erregt großes Aufsehen. Es handelt sich um einen Mord aus Eifersucht. Barrow louerte Marshall auf und feuerte, als er aus dem Hotel trat, drei Revolverkugeln auf ihn ab. Darnach tödtete er sich selbst durch zwei Schüsse in den Mund. Marshall verstarb nach wenigen Minuten. Derselbe hatte in Begehrungen mit Barrow's junger Frau vor deren Ehe gestanden. — Geschenke des Kaisers. Der Kaiser hat in Anerkennung der Rettung der Ueberlebenden vom Dampfer „Elbe“ der Besatzung des englischen Fischer- fahrzeuges „Blidflower“ folgende Geschenke verliehen: dem Schiffer Wm. Wright in Lowestoft eine goldene Uhr nebst goldener Kette und 15 Pfund Sterling, dem Steuermann Jas. Song eine goldene Uhr und ebenfalls 15 Pfund Sterling, den Matrosen Henry Seal und Chas. Pipe, sowie dem Koch Ernest Hutchins in Lowestoft je eine silberne Uhr und je 10 Pfund Sterling. Sämmtliche fünf Uhren sind auf Befehl des Kaisers mit dem Namenszug und Bildniß des Kaisers, sowie mit folgender Inschrift versehen worden: „In Anerkennung der Rettung der Ueber- lebenden vom Lloyd-Dampfer „Elbe“, 30. Januar 1895.“ — Börse und Handel. — Telegraphische Börsenberichte. — Berlin, 25. Mai, 2 Uhr 15 Min. Nachm. — Börsen- und Wechsel-Cours vom 24. 5. 25. 5. 3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 101,90 101,90 3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe 102,30 102,50 Deutscher Reichsanleihe 103,40 103,40 4 pCt. Ungarische Goldrente 103,20 103,40 Russische Banknoten 221,30 221,20 Deutscher Reichsanleihe 167,65 167,75 4 pCt. preussische Consols 106,80 106,80 4 pCt. Rumänier 88,80 88,90 Marienb.-Mantf. Stamm-Prioritäten 122,70 122,00 — Produkten-Börse. — Cours vom 24. 5. 25. 5. Weizen Mai 158,50 157,00 September 163,50 161,50 Roggen Mai 138,50 137,50 September 143,50 142,00 Tendenz: niedriger. Petroleum loco 23,30 23,00 Rübbi Mai 46,20 46,20 Oktober 46,40 46,50 Spiritus Mai 41,80 42,00 — Königsberg, 25. Mai, 12 Uhr 48 Min. Mittags. — Von Borussia und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft. Spiritus pro 10,000 L % ezel Fraß 57,50 A. Geld. Loco nicht contingentirt 37,75 „ Geld. — Lodens, Cheviots und Buxkin doppelbreit à Mk. 1.35 per Meter nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus Tuchversandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Musterauswahl umgehend franco.

Kirchliche Anzeigen.
Am Sonntage Eyaudi.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr: Herr Prediger Hinrichs. Sänglings-Verein: 3—4 Uhr. Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
Elbinger Standesamt.
Vom 25. Mai 1895.
Geburten: Fabrikarbeiter Heinrich Gerlach S.
Aufgebote: Drehorgelspieler Otto Radtke mit Anna Kühnolt.
Eheschließungen: Fabrikarbeiter Carl Huhn mit Marie Brich. — Arbeiter Gottfried Strunk mit Wilhelmine Schneider. — Arbeiter Friedrich Jordan mit Johanna Kerner. — Schmied Julius Arendt mit Johanna Jibull.
Sterbefälle: Hospitallin Wittwe Helene Franke geb. Santau 75 J.
Reflauree Humanitas.
Sonntag, den 26. Mai (bei günstiger Witterung):
Mittags-Concert.
Das Comité.
Liederhain.
Sonntag, den 26. Mai d. Js.:
● **Gesangs-Concert** ● in Englisch Brunnen.
Die passiven Mitglieder erhalten Billets bei Herrn Kaufmann Ehrlich, Speicherinsel, bis 1 Uhr Nachmittags. Nichtmitglieder zahlen 20 Pf. Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.
Niederrad zu verkaufen Turnhalle bei Lenz.

Weingrundforst.
Sonntag, den 26. Mai cr., 4 Uhr Nachm.:
Grosses Concert.
Entree à Person 20 Pf. **Otto Pelz.**
NB. Bei ungünstiger Witterung findet **Concert** in der **Bürger-Ressource** statt. Anfang 8 Uhr Abends. Entree à Person 30 Pf. **Otto Pelz.**
Polizei-Verordnung.
Auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem hiesigen Magistrat für den Polizei- bezirk der Stadt Elbing Nachstehendes verordnet:
§ 1. Jeder Grundeigentümer ist verpflichtet:
1) Auf seinem Grundstücke, sofern es bewohnt ist, einen Abtritt mit verdeckter und abgeschlossener Grube anzulegen resp. zu unterhalten, oder dafür zu sorgen, daß transportable Einrichtungen zur Aufnahme der menschlichen Excremente für die Bewohner des Grundstücks dafelbst vorhanden sind;
2) die zu seinem — bewohnten oder unbewohnten — Grundstücke gehörigen Abtritts- und Senkgruben, Latrinen, Schlammkasten, Abzugs- kanäle, Drinnen, Rinnsteine und ähnliche Anlagen, durch Anwendung geeigneter Mittel in geruch- losen Zustand zu setzen und darin zu erhalten;
3) die ad 2 gedachten Gruben etc. rechtzeitig und vorschriftsmäßig ausleeren zu lassen.
§ 2. Jeder Vorsteher eines Haushalts,

in welchem Nachtstühle oder ähnliche transportable Einrichtungen zur Auf- nahme der menschlichen Excremente im Gebrauch sind, ist verpflichtet:
1) Dieselben durch Anwendung ge- eigneter Mittel in geruchlosen Zu- stand zu setzen und darin zu er- halten;
2) deren regelmäßige Ausleerung und Abfuhr durch schriftlichen Kon- trakt mit einem Unternehmer dauernd sicher zu stellen, sofern in dem betreffenden Grundstück eine feste und verdeckte Senkgrube nicht vorhanden ist. Die abge- schlossenen Kontrakte sind dem Revier-Polizeibeamten auf Er- fordern jeder Zeit vorzulegen.
Die Bestimmung § 2 Nr. 1 gilt auch in Betreff der sog. Trankgefäße.
§ 3. Die Rinnsteine, Drinnen, Schlamm- kasten auf den Straßen sind von den zu deren Reinigung Verpflichteten durch regelmäßige gründliche Reinigung und nöthigenfalls durch Anwendung von Desinfectionsmitteln geruchlos zu machen und zu erhalten. Küchenabgänge und andere der Fäulniß leicht ausgesetzte Stoffe dürfen den Straßenrinnsteinen nicht zugeführt werden.
§ 4. Menschliche Excremente, sowie Dünger und Abgangsstoffe aller Art, welche mit menschlichen Excrementen vermengt sind, dürfen nur weggeschafft werden, entweder unter Anwendung von Ma- schinen, welche die geruchlose Ueber- führung der Stoffe aus den Behältern in luft- und wasserdicht verschlossene Ausfuhrgefäße sichern, oder in luftdicht verschlossenen Gefäßen, oder in geruchlosem Zu- stande.
Die Abfuhrwagen müssen, soweit nicht luft- und wasserdichte Gefäße an- gewendet werden, luft- und wasserdicht verschlossen sein und sind gleich den Gefäßen nach jedesmaligem Gebrauche sofort zu reinigen und geruchlos zu machen.

§ 5. Das Abladen der im § 4 bezeichneten Stoffe auf Ländereien im Elbinger Polizeibezirk ist nur unter der Be- dingung gestattet, daß entweder eine nochmalige so- fortige, gründliche Desinfection auf dem Felde stattfindet, oder daß durch Unterpflügen oder Ber- senken in Gruben, Ueberschüttung einer genügend starken Schicht Erde, Sand, Torf und ähnlicher Materialien der etwa noch entstehende üble Geruch sofort beseitigt wird.
Die bei Publikation dieser Verord- nung im Freien etwa abgelagerten Stoffe sind binnen 48 Stunden in vorgedachter Weise zu beseitigen.
Für die Befolgung der Bestimmungen dieses § sind außer denjenigen, welche die excrementalen Stoffe auf die Län- dereien führen, auch die Eigenthümer, Pächter und Nutznießer der Grundstücke verantwortlich.
§ 6. Diejenigen Eigenthümer, deren Grund- stücke mit Kanälen und sonstigen Wasser- läufen in Verbindung stehen, müssen die dorthin ausmündenden Abtritte und zwar spätestens binnen 6 Wochen nach Publikation dieser Verordnung be- seitigen, oder sie dergestalt einrichten, daß keine Verunreinigung der Kanäle etc. stattfinden kann und der Unrath nur durch Abfuhr wegzuschaffen ist.
§ 7. Zuwiderhandlungen gegen obige Be- stimmungen werden vorbehaltlich exekutivischer Maßregeln mit Geldbuße bis zu 3 Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Gefängnißstrafe geahndet.
Der gleichen Strafe unterliegen auch die Abfuhrunternehmer, Fuhrleute, Ar- beiter etc., welche gegen die Vor- schriften über die Abfuhr verstoßen.
Elbing, den 1. August 1886.
Die Königl. Polizei-Direction.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die hiesigen Polizeibeamten angewiesen sind, auf die pünktliche Befolgung derselben zu halten.
Elbing, den 21. Mai 1895.
Die Polizeiverwaltung.
geb. Elditt.
Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 16. Mai 1895 ist am 16. Mai 1895 in das diesseitige Handels-Register zur Ein- tragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 232 ein- getragen, daß der Kaufmann **Friedrich Julius Glang zu Berlin** für seine Ehe mit der Wittwe **Marie Ruddies**, geb. **Grau**, Inhaberin der Firma **M. Ruddies in Elbing** durch Vertrag vom 4. Mai 1895 die Ge- meinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
Elbing, den 16. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.
Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 18. Mai 1895 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Ein- tragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 233 ein- getragen, daß der Kürschnermeister **Jo- hann Christoph Goetz zu Elbing**, Inhaber der Firma **G. E. Sommer Nachfolger** für seine Ehe mit **Antonie Lenz** durch Vertrag vom 13. Mai 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
Elbing, den 18. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bestes gegen Wanzen, Stiche,
Stechmücken, Motten,
Parasiten auf Hauswände u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein

zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Elbing bei Hrn. **Bernh. Janzen,**
" " " " **J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44,
" " " " Königsbergerstr. 49/50,
" " " " **Rudolph Sausse,**
" " " " **Rud. Popp Nachf.,**
" " " " **G. Götz.**

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.

unter dem Protectorat Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preussen.**

Feierliche Eröffnung Sonntag, d. 26. Mai cr.

Mit der Ausstellung ist eine **Lotterie** verbunden, bestehend aus Loosen à 1 Mark, und ist der Generalvertrieb der Firma **Leo Wolff** (Geschäftsinhaber F. Jacobsohn) in Königsberg i. P. übertragen.

Wiederverkäufer wollen sich an die betreffende General-Agentur wenden.

Das Ausstellungs-Comité.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 27. Mai:

● Sommerversammlung ●

Abends 8 1/2 Uhr
im **Rathskeller.**
Besprechung des Besuchs der Königsberger Ausstellung.
Bericht über die Eröffnung derselben.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Juni cr.,
sollen die Wiesen im Holm bei Ziegelwald zur **Grasnutzung** pro 1895 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu wir Pacht Liebhaber zu

Nachm. 4 Uhr
im **Forschhause Ziegelwald** hiermit einladen.

Elbing, den 25. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Beschlussfassung über den Verkauf von 2 Landparzellen in Holm werden die Corporations-Mitglieder des **Gemeindegut der Altstadt** zu

Sonnabend, den 1. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im **Rathhaus, Zimmer Nr. 31,** mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Nicht-erschienenen sich dem Beschluß zu unterwerfen haben.

Elbing, den 25. Mai 1895.

Der Vorstand des **Gemeindegut der Altstadt.**
J. Frühstück. A. Wagner.

Mehrere Tonnen **Speise-Reste** sollen Montag, den 27. Mai cr., 9 Uhr Vormittags im städtischen Krankenspital meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 25. Mai 1895.
Der Vorstand.

Knabenanzüge

von 2 bis 14 Jahren
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigen Preisen.

● Leichte Sommeranzüge ●

sind wieder eingetroffen.

Albert Büttner,

Specialgeschäft
für Kindergarderoben.

C. G. Plaumann

Special-Geschäft

in

**Herren-
Bedarfsartikel**

empfiehlt in größt. Auswahl
u. billigsten Preisen:

Herren-Wäsche

Herren-Gravatten

täglich **Neuheiten**

Herren-Handschuhe

Herren-Hosenträger

Herren-Sonnen- und

Regenschirme

Herren-Spazierstöcke

Herren-Tricotagen

als

Herren-Sports-

hemden

für

Touristen u. Radfahrer

Herren-Normal-

hemden

Herren-Beinkleider

Herren-Socken

Herren-Radfahrer-

strümpfe

sowie

sämtliche Wiener und

Offenbacher

Lederwaaren

C. G. Plaumann

Special-Geschäft

für

Herren- Bedarfsartikel

Friedrichstraße 3

Eingang: Heiligegeiststraße.

Zur

Isolirung von Fundamenten

empfiehlt

Asphalt-Isolir-Platten

mit Salz,

Asphalt-Isolir-Pappe.

C. F. Raether,

Dachpappen-Fabrik.

Einen großen Posten Teppiche u. Gardinen

● billigst. ●

Joh. Lau.

Das Hypotheken-Bank-Geschäft

von **John Philipp, Danzig,**

beleihlt städtische Grundstücke bei **schleunigster** Genehmigung der Anträge. Der

Zinssatz beträgt:
für künftbare Kapitalien, 10 bis 15 Jahre fest, 4 %;
für Amortisations-Kapitalien, einschließlich 1/2 % Amortisation, 4 1/4 %.

Zu weiteren Auskünften ist der Vertreter
Herr Paul Dolle in Elbing, Fischerstraße 40,
gerne bereit.

Gardinen

in den neuesten, geschmackvollsten Mustern, abgepaßt und vom Stück,
empfiehlt in großer Auswahl Mtr. v. **25 Pf.** an bis zu den
elegantesten.

Rouleaux-Stoffe,

Patent-Zugvorrichtung für Zug-Rouleaux und Stores, verstellbar,
für jedes Fenster passend.

Teppiche, Tischdecken.

Bettvorlagen v. 90 Pf. an.

Robert Holtin.

Den Herren Stadt- u. Landwirthen

zur gefl. Kenntniznahme, daß vom 2. Juli ab in **Elbing, Hospital-**
straße 3, parterre, ein Hypotheken-Comptoir eröffnet wird. Durch
dasselbe können Communaldarlehne für Kreise, Gemeinden, Corporationen
à 3 1/2 % Zinsen auch ohne hypothekarische Sicherheit bezogen werden.
Hypotheken-Gelder auf Rohbauten, Gebäude, Ländereien
u. c. werden jederzeit und in jeder Höhe ebenfalls zu den
conlantesten Bedingungen und **billigsten Zins-**
sätzen zum Abschluß gebracht. Kündigungen u. übernimmt
das Comptoir.

Alte nicht mehr reparaturfähige Pappdächer

werden durch **Ueberklebung** unter
langjähriger Garantie vollständig
dicht hergestellt von

C. F. Raether-Elbing
Dachdeckungs-Geschäft.

Kostenfreie Besichtigung durch
einen geprüften Dachdeckermeister
und Controlle. Kosten-Anschläge
ertheile gratis.

Kreuzsaitige
Pianinos
in solidester Eisen-
construction mit
bester Re-
purations-Me-
chanik.
C. J. Gebauer
Königsberg i. Pr.
vorzüglich
geeignet für
Unterrichts- und
Übungswecke von
M. 350,- ab.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Vollst., sämtliche Ge-**
schlechtskrankh. heilt sicher u. 25jähr.
prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht
approbierter Arzt, **Hamburg,** Seiler-
straße 27 I. Auswärts brieflich.

Nach Ciegenhof und Danzig

fahren Dampfer
jeden Montag 5 Uhr } früh.
" Mittwoch 6 1/2 " }
" Freitag 6 1/2 " }
" Güteranmeldungen erbittet
A. Zedler.

Reichnamstr. 102 i. eine Wohnung
v. 3 Zimmern, Küche, Keller u. a. Zubeh.,
Eintr. i. d. Garten v. 1. Oktob. 3. verm.
Hartwig.



Sonntag, den 26. d. M.: Spazierfahrten.

Vorm. 8 1/2 Uhr nach **Reimannsfelde,**
Cadinen und **Kahlberg.**
Nachm. 1 1/2 Uhr nach **Kahlberg** (von
Kahlberg Abds. 7 1/2 Uhr).
Nachm. 2 Uhr nach **Reimannsfelde,**
Succase und **Cadinen.**
Abfahrt von der scharfen Ecke.
— Fahrpreise laut Fahrplan. —

Nach Schillingsbrücke

jeden Sonntag von Nachm. 3 Uhr an
jede halbe Stunde.

Nach Kahlberg

laut Fahrplan täglich bis zum 1. Juni:
Nachm. 1 1/2 Uhr,
von Kahlberg Abds. 7 1/2 Uhr.
A. Zedler.

Bettfedern.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt
neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd.
für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.;
Feine prima Halbdaunen M. 60 Pfg.
u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern**
2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-**
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.;
ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen**
(sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.
Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgekauft
bereitwillig zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Hertford i. Westf.**

J. G. Jetzlaff

Fischerstraße Nr. 14/15,
erstes
und größtes Schuhwaaren-Etablissement
am Plage, größte Werkstatt, in und außer dem Hause.
Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie
guten Passens, in jeder Form und Ledergattung in
kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste
Preise. Alleinverkauf der Fabrikat
von **Otto Herz & Co.**
Russ. Gummischuhe-Fabrikpr.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 122.

Elbing, den 26. Mai.

1895.

Nemesis.

Roman von Karl Sabelsberg.

Nachdruck verboten.

10)

Und wahrlich, das gelang ihm so gut, daß weder Vater noch Bruder ahnten, was in ihm vorging. Oscar war ein Meister in der Verstellungskunst, dafür lieferte er heute Abend den besten Beweis. Seine Aeußerung der Freude darüber, Vater und Bruder so munter und guter Dinge beisammenzufinden, schien so von Herzen kommend, daß selbst Rudolph an ihm irre wurde. Sein offener gutmüthiger Sinn hielt es nicht für möglich, daß diese herzliche Freude falsch sein könne.

Nichtsdestoweniger konnte er, als sie später von dem Vater, der schon am frühen Morgen heimkehren wollte, Abschied genommen hatten und ihrem Quartier zuschritten, sich nicht enthalten, dem Bruder vorzumerken, daß sein Vorgehen durchaus nicht von brüderlicher Liebe zeuge. „Barnünftige Eltern,“ sagte er, „pflegen in ihren Kindern, so lange sie klein sind, jeden Gang zu gegenseitiger Angeberei zu erstickeln als eine Untugend, welche die Geschwisterliebe untergräbt. Ich wüßte nicht, welche Genugthuung es mir gewähren könnte, meines Bruders Angeber zu sein. Anders kann ich nämlich Deine Handlungsweise nicht tituliren.“

Oscar zuckte die Achseln. „Die Sache liegt nun einmal bei uns insofern anders, als der Vater selbst mich aufgefördert hat, ihm über Deine Lebensweise der Wahrheit gemäß zu berichten. Finde daher Deinen Vorwurf geradezu kindlich. Beschwere Dich doch bei Papa, wenn Du Grund dazu zu haben glaubst!“

„Du weißt recht gut, daß Du Papa in dieser Beziehung auf Deiner Seite hast. Uebrigens hast Du mit Deiner Angeberei doch herzlich wenig erreicht. Es ist mir gewiß schwer gefallen, sehr schwer, Papa zu versprechen, daß ich Dora Wollmer in Jahresfrist nicht wiedersehen werde. Doch alles nimmt einmal ein Ende, so auch dieses Jahr und Deine Bevormundung. — Neben wir von etwas anderem!“

Am nächsten Morgen setzte Rudolph die Geschichte in einem langen Briefe von seinem dem Vater gegebenen Versprechen in Kenntniß und beschwor sie, zuzuharren und ihm zu vertrauen.

Er hege die feste Zuversicht, schrieb er, daß sein Vater die Zustimmung zu ihrem Bunde nicht verweigern werde, wenn er sich von der Beharrlichkeit und Aufrichtigkeit ihrer gegenseitigen Zuneigung überzeugt haben werde.

Dies war jener Brief, der Dora in so große Betrübniß versetzt und ihr allen Muth für die Zukunft benommen hatte. Sie war weit davon entfernt, die Zuversicht Rudolphs zu theilen; denn sie sagte sich, daß dieser erste Schritt des Grafen, die Liebe seines Sohnes zu ihr einzuschläfern, von schwerwiegender Tragweite sei. O, sie durchschaute seinen Plan nur zu gut! Er wollte ihn seine thörichte Neigung vergessen machen, möglicherweise ihm gleichgestellte junge Damen der Aristokratie kennen zu lernen Gelegenheit geben. Würde Rudolph unter diesen Umständen wohl das ihr gegebene Versprechen halten? Hundert Stimmen in ihrem Herzen sagten ihr: Ja, er ist so gut, so edel, er wird durchsehen, was er mit heiligem Eide geschworen! Und tausend andere Stimmen sagten: Nein, es ist geradezu undenkbar, daß er diese Probe bestehen wird. Nach einem Jahr wird er mich und seinen Eid vergessen haben! Das arme Mädchen litt unaussprechlich. Jetzt erst war sie sich bewußt, wie sehr sie ihn liebte, daß sie nie einem andern werde angehören können, daß sie vor Leid vergehen würde, wenn er seinem Gelöbniß untreu werden sollte.

Ein Monat verging noch dem andern, ohne daß sie ihn sah, und mit jedem Monat schwand ihre Hoffnung mehr und mehr. Ob er wohl überhaupt noch an sie dachte?

Was auch der Himmel an mannigfachen Leiden in den Tagen der Jugend uns sendet, die eigentliche Weibe zum Schmerz empfängt das arme Herz erst in dem Kummer hoffungsloser Liebe! Der bunte Teppich des Lebens verliert seinen Farbenglanz, die Schwermuth ruht wie ein großer, mächtiger Vogel mit ausgebreiteten Flügeln über unserm ganzen Denken. Unter ihrem Drucke scheint unser Geist zu erlahmen. Je wunderbarer unser ganzes Dasein durch eine wahrhafte Liebe verklärt wird, je mehr diese die Kraft und den Muth der Jugend zu den idealsten Bestrebungen reißt, um so tiefer greift alsdann das Absterben dieses beseligenden Gefühls in das innerste Leben ein. Wir begreifen nicht, wie wir weiter leben können und was in der Welt noch für uns zu thun sein könnte; es ist ein einsamer,

über Pfad, den wir von da an zu wandeln angewiesen sind und der nur langsam endlich in die breiten heiteren Wege des Lebens wieder einlenkt.

7. Kapitel.

Räthselhafte Flucht.

Hochsommer ist's. Winter und Frühjahr sind verstrichen. Eine übermäßige Hitze macht den Aufenthalt im Freien fast unerträglich. Soviel wie möglich sucht jedermann in seiner Behausung sich eine angenehme Kühle zu verschaffen und den Aufenthalt dabelbst erträglich zu machen.

Auch im Wollmer'schen Hause hatte die Fürsorge der alten Gertrud die Wohnräume vor den heißen Strahlen der Julisonne zu schützen gesucht, damit ihre junge Herrin, deren Gesundheit in letzter Zeit erschüttert schien, von der lästigen Hitze nicht zu leiden habe.

Mit häuslicher Flickarbeit beschäftigt, finden wir Dora Wollmer in dem verhältnißmäßig kühlen Wohnzimmer anscheinend in eifriger Thätigkeit. Aber ihre Gedanken sind nicht bei der Arbeit; denn oft schaut sie mit einem eigenthümlich theilnahmlosen Blick im Zimmer umher und nur, wenn er auf die zwei über dem Sopha hängenden Bilder fällt, zwischen denen eine Wanduhr in eichenem Gehäuse ihr monotones Ticken vernehmen läßt, zuckt es schmerzlich auf in ihren Augen und ein tiefer Seufzer entringt sich ihrer Brust.

Das eine Bild zeigt eine Kletterin in hellem freundlichen Gewande, wie sie eben am Saume des Waldes in die Höhlung einer knorrigen Eiche ein Brieflein legt. Ihr sonniges Lächeln sagt, für wen es bestimmt ist und daß ihr die Zeit zu lang wird, bis sie die Antwort darauf an derselben Stelle abholen wird.

Das Gegenstück zu dem eben geschilderten Bilde ist düster und ernst. Wieder hält die schöne Kletterin an derselben Stelle; aber ihr Gewand ist dunkel und ihre Züge sind von muthloser Traurigkeit beschattet. Die schlaff herabhängende Linke hält ein zerknittertes Brieflein, während die Rechte ihre geschlossenen Augen bedeckt. Es ist vorbei, aus ist der schöne Traum von Liebe und Glück; Selbst das treue Pferd scheint die Stimmung der Herrin zu theilen, denn es läßt schwermüthig den Kopf hängen.

Immer wieder kehren Doras Augen zu diesem Bilde zurück. Ist ihr doch, als stelle es ihr eigenes Geschick dar, wäre sie selbst die Unglückliche, die da den schönen Traum einer innigen Liebe zu Ende geträumt hat und, in ihren Schmerz versunken, alles um sich her vergißt.

Seit dem Tage, wo sie jenen inhaltsschweren Brief erhielt, hat sich Dora Wollmer sehr zu ihrem Nachtheil verändert. Ihr blaßes Antlitz trägt den unverkennbaren Ausdruck tiefen Grams; ihre Augen schauen so groß und kalt, mit einem so trostlosen Ausdruck umher, daß niemand sie ohne Antheil sehen konnte. Ihr Vater versuchte

alles Mögliche, sie aufzuheltern, und es gelang ihm auch zuweilen, sie ihrem Trübsinn für Stunden zu entreißen; aber das war nicht von langer Dauer; sobald sie dann allein war, versank sie auf's neue in die Apathie, aus der sie nur vorübergehend aufgeweckt worden war.

Das Bild, das Bild! sie hätte es entfernen, vernichten sollen, denn es ließ ihr keine Ruhe! Auch wenn sie nicht in diesem Zimmer war, wenn sie schlaflos auf dem Lager ruhte, schwebte es ihr beständig vor den Augen. Und doch hätte sie es nicht mehr missen mögen; es anzuschauen war ihr zu einem wenn auch schmerzlichen Bedürfniß geworden.

Auch jetzt wieder ruhten ihre Augen auf dem ergreifenden Bilde und ihre Lippen flüsteren den theuren Namen: Rudolph.

Da ward an der Hausthüre die Klingel gezogen. Sie hörte, wie Gertrud durch den Hausgang schlürfte, wie sie öffnete und dann — dann drang eine Stimme an ihr Ohr, die Stimme eines Mannes, der nach ihr fragte, jene traute Stimme, nach deren Laut sie sich gesehnt, o so viel hundertmal! Alles Blut schoß ihr in den Kopf, ihr stockte der Athem vor bangseliger Erwartung. Sie fühlte sich nicht im Stande, auf Gertrud's Meldung, daß Herr von Helsen um die Ehre bitte, seine Aufmerksamkeit zu machen, zu erwidern, daß er ihr willkommen sei; ehe sie noch ihre Fassung wiedergewonnen, stand er vor ihr, denn er wollte ihr keine Zeit lassen zu einer allenfallsigen Absage.

Sobald Gertrud, nachdem sie einen neugierigen Blick auf ihre Herrin geworfen, die Thür hinter sich geschlossen hatte, trat der junge Graf auf Dora zu. Mit bebender Stimme redete er sie an, und als Dora, von der seelenvollen, von Liebe und Bärtlichkeit überströmenden Stimme ergriffen, ihre Augen zu ihm ausschlug, da strahlte ihr eine solche Fülle des Gefühls aus seinen Blicken entgegen, daß augenblicklich das verschwundene warme Leben in ihre Brust zurückkehrte und ihre Züge den bezaubernden Ausdruck wieder annahm, der ihnen so eigen war.

Vergessen war alles Leid, alle Sorge, mit einem Ausruf des Entzückens warf sie sich ihm an die Brust. Nicht der Graf von Helsen war es, den sie umschlang, als wolle sie ihn nie wieder lassen, nein! ihr Rudolph war zu ihr zurückgekehrt, er hielt sie in seinen Armen, und nun war alles wieder gut.

Verausicht von ihrer Sinnesänderung, von seinem ungehofften Glück, gab Rudolph sich mit ganzer Seele dem verführerischen Vergnügen hin, an der unschuldsvollen, von Herzen kommenden Freude des schönen Mädchens sich zu ergötzen. Ihre schrankenlose Hingebung rührte ihn tief.

Als sie dann ruhiger geworden, erzählte er ihr, wie hart es ihm geworden sei, das dem Vater gegebene Wort zu halten, wie er sich mit rastlosem Elfer nur auf das Studium geworfen und nun, nachdem er am gestrigen Tage mit

Auszeichnung das Staatsexamen bestanden habe, an sein Verlöbniß nicht mehr gebunden sei. Die vorzüglichsten Pläne schmiedete er für die Zukunft; alle etwa ihrem Glücke noch entgegenstehenden Hindernisse mußte er so siegesgewiß, als kaum in die Wagischeale fallend, darzustellen, mit solcher Beredsamkeit mußte er alle Bedenker Doras zu entkräften, daß sie schließlich selbst von seiner Zuversicht angesteckt wurde und voll freudiger Hoffnung in die Zukunft schaute.

Am nächstfolgenden Tage reiste Graf Rudolph nach Schloß Helfenstein ab, wo der alte Graf ihn voll freudigen Stolzes in seine Arme schloß. Als Rudolph, dessen grader, offener Natur alle Heimlichkeit zuwider war, dem Vater die Mittheilung machte, daß er es nicht habe übers Herz bringen können, aus der Residenz abzureisen, ohne von Dora Abschied zu nehmen, da ja mit dem glücklich bestandenen Examen auch die Frist abgelaufen sei, die der Vater ihm gestellt habe, hatte der alte Herr zwar zuerst gar verstimmt drein gesehen und seinen Unwillen geäußert. Rudolph aber redete so zärtlich auf ihn ein, mit Ehrfurcht seine Bedenken zu beseitigen suchend, daß schließlich das gute Herz des Vaters die Oberhand gewann und er sich unter der Bedingung einverstanden erklärte, daß Rudolph sein Verhältniß einstwilen aufs strengste geheim halte und sich durch dasselbe nicht abhalten lasse, bei seinem nunmehrigen Eintritt in den Staatsdienst seine Stellung nach Recht und Gewissen auszufüllen.

Wie gern gelobte dies Rudolph; stand doch nun, wie er zuversichtlich glaubte, seinem Lebensglück nichts mehr im Wege! Befreit von dem Drucke der Unterordnung unter den jüngern Bruder, athmete er auf und sonnte sich in der Liebe des nunmehr mit ihm ausgesöhnten Vaters; es waren glückliche Tage, die er auf Helfenstein verlebte. Manchen zärtlichen, von Liebe und Glück überströmenden Brief brachte er nach dem nahen Städtchen Lippwitz reitend, dort auf die Post und ebensoviele glückstrahlende Brieflein, die postlagernd dort eintrafen, holte er ab.

Graf Rudolphs Glück war vollkommen, als er durch ein amtliches Schreiben die Kunde erhielt, daß er in Berücksichtigung seines Gesuches um Zulassung zum diplomatischen Dienste zur praktischen Vorbereitung auf die hierzu vorgeschriebene Prüfung als Sekretär beim Oberverwaltungsgericht zu Berlin zugelassen sei und diese Stellung als Aspirant für den diplomatischen Dienst am 15. September anzutreten habe. Da er gesürchtet hatte, einer auswärtigen Gesandtschaft zugetheilt zu werden, war seine Freude um so größer, als er nun durch seine Anstellung in Berlin der Geliebten nahe blieb und ihm im Verkehr mit ihr die feinsten Stunden in Aussicht standen.

Nicht weniger glücklich war Dora, als sie diese Freudenbotschaft empfing, nachdem sie vorher schon die frohe Kunde von der Sinnesänderung des alten Grafen erhalten.

Als Graf Rudolph in die Residenz zurück-

kehrte, war Oscar wie umgewandelt. An Stelle seiner kalten, lieblosen Zurückhaltung war eine fast übertriebene Freundlichkeit getreten, an Stelle seiner ewigen Botschriften und Mörgeleien ein brüderlich cordialer Ton, dem er einen solchen Anspruch von Aufrichtigkeit zu geben mußte, daß Rudolphs argloses, vertrauendes Gemüth sich dadurch befehen ließ, dem so wesentlich veränderten Bruder rückhaltslos zu vertrauen und alles zu vergessen, was früher geschehen.

Im Wollmer'schen Hause war er ein fast täglicher Gast. Das Glück der beiden Liebenden schien endgültig gesichert, als plötzlich ein Ereigniß eintrat, das höchst wichtige Folgen für sie hatte und einen finsternen Schatten auf ihre ganze Zukunft warf.

Herr Wollmer ward von Tag zu Tag finsterner und verschlossener; weder die heiteren Gespräche des jungen Grafen noch die Lieblosungen seiner im Glücke neu auflebenden Tochter waren im Stande, ihn aus seinem tief sinnigen Grübeln zu wecken oder ein Lächeln über sein Antlitz zu verbreiten, das früher stets der Spiegel eines lebensfrohen Gemüthes gewesen.

Niemand als Dora ahnte die Gründe dieser ernsten Stimmung; doch so oft sie auch den Vater beschwor, ihr anzuvertrauen, was ihn drückte, gelang es ihr nicht, seinen geheimnißvollen Kummer zu ergründen.

Eines Tages kam Herr Wollmer finsterner nach Hause als je zuvor und aus seinen irren Blicken sowohl wie aus seiner ängstlichen Aufregung mußte man auf eine heftige Gemüthsbewegung schließen. Er sprach von der Möglichkeit einer langen, weiten Reise, befahl seiner Tochter, im Falle er sie wirklich antreten müsse, sich zu ihrer in Steilm wohnenden Tante zu begeben, und verließ das Haus wieder ebenso finster, als er es betreten hatte. Dora hörte ihn beim Fortgehen deutlich die Worte sagen: „Großer Gott, jetzt oder nie!“

Schon am vorhergehenden Tage hatten die beiden Liebenden den Entschluß gefaßt, ihr Verlöbniß dem gebeugten Vater, um ihn aufzuheitern und seine etwaigen Sorgen um Doras Zukunft zu bannen, offen und frei zu bekennen, und der hierzu bestimmte Tag war gerade der, an dem das seltsame Wesen des Fabrikanten, seine Tochter in die größte Unruhe versetzt hatte. Kaum hatte er das Haus verlassen, als Rudolph eintrat und durch seine Heiterkeit sowie durch seine Lieblosungen die düstern Wolken von der Stirn seiner Dora verschweichte.

Lange saßen sie so in zärtlicher Vertraulichkeit, und selbst die gewohnte Scheidezeit verstrich, ohne daß sie es bemerkt hätten, da kehrte Doras Vater wieder zurück. Sein Antlitz war bleich wie das eines Todten, seine Augen rollten unruhig unter den zusammengezogenen Brauen; mit auffallend bebender Stimme wandte er sich an Rudolph, um ihn zu begrüßen.

Dieser aber war zu sehr mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, als daß ihm das alles hätte auffallen können.

Dora hatte das Zimmer verlassen; ihr war so eigen zu Muth bei des Vaters Aufregung, sie zitterte für ihr Glüd. Unfähig, ihre Angst, ihre Aufregung zu verbergen, war sie hinausgeellt.

Erregt fuhr Wollmers Hand über die mit kaltem Schweiß bedeckte Stirn, dann sagte er: „Herr Graf, bei allem was Ihnen heilig ist, frage ich Sie: Lieben Sie Dora, lieben Sie sie treu und aufrichtig?“

„Mehr als mein Leben.“

„Aber Sie halten mich vielleicht für einen wohlhabenden Mann. Wenn es nun über kurz oder lang einmal offenbar würde, daß ich das nicht wäre, daß ich im Gegentheil arm wäre, arm wie der geringste Bettler, würde Ihre Liebe zu meiner Tochter auch dann noch fortbestehen?“

„Meine Liebe hastet an Dora's weiblichen Tugenden, nicht an Reichthümern,“ entgegnete Graf Rudolph verletzt.

„Wenn nun aber,“ fuhr Herr Wollmer leiser fort und ein Zittern ließ seinen Körper wie im Fieberstost erschauern, „wenn nun aber einmal selbst Schande auf meinen Namen fiel?“

„Mein!“ rief Rudolph stürmisch aus, „selbst das würde meine Liebe zu ihr nicht zum Wanken bringen, ich schwöre es Ihnen bei dem allmächtigen Gott!“

Wollmer athmete tief auf. Von diesem Augenblick an wich sein Trübsein einigermaßen von ihm. Als die Zeit der Nachtruhe herankam und Graf Rudolph sich entfernte hatte, drückte er Dora zärtlich in seine Arme, küßte sie, wuschte eine Thräne aus seinem Auge, wünschte ihr mit weicher Stimme gute Nacht und begab sich auf sein Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Eine wunderbare Geschichte,** in der man in Paris einen betrogenen Gatten sah, der den Verführer seiner Frau zuerst zum Zweikampf auf Leben und Tod forderte, dann aber mit ihm nach Rouen fuhr, unterwegs sich die Sache überlegte und schließlich mit dem Herausgeforderten übereinkam, daß dieser die ungetreue Gattin erschießen solle, was denn auch geschah, aber mit dem unvollkommenen Erfolge, daß die Frau nur leicht verwundet wurde; diese Tragödie fand jetzt ihr Nachspiel vor den Geschworenen von Rouen. Der Thatbestand war, wie die Verhandlung erwies, seiner Zeit ziemlich richtig angegeben worden, bis auf den Umstand, daß die Frau, die dem Pariser Bankier Jordaens mit dessen Hausfreundin Bonzon entflohen war,

nicht die Gattin, sondern die Geliebte Jordaens' war. Jordaens versicherte, er habe die Absicht gehabt, sie zu heirathen, sei aber davon abgekommen, als er entdeckte, daß sie ihn mit seinem Freunde Bonzon betrog. Bonzon, zur Rede gestellt, entschuldigte sich damit, daß nicht er die Frau, sondern die Frau ihn verführt habe. Das bestimmte Jordaens, ihm statt des Zweikampfes zwischen ihnen die „Hinrichtung“ der Ungetreuen vorzuschlagen, die inzwischen mit einem dritten Anbeter in Rouen irdliche Tage verlebt. Bonzon, bei eigenartige Ausreden zu lieben scheint, behauptete vor Gericht, er habe unter der Wirkung einer Suggestion von Jordaens gestanden, als er auf seine ehemalige Geliebte schoß. Wie dem immer sei, er ging bei der Angelegenheit mit größter Kaltblütigkeit vor. Während Jordaens sich auf ein Sopha setzte und eine Cigarre anzündete, trat Bonzon auf die Frau zu und begann sie methodisch anzuschreien. Nach drei Schüssen kam der derzeitige Günstling herbeigestürzt und fragte, was los sei. „Nichts,“ antwortete Bonzon, „ich habe der Dame nur noch zwei Worte zu sagen,“ und schoß mit äußerster Gemüthsruhe noch zweimal auf sie. Wie gesagt, die fünf Schüsse haben der Dame nicht viel geschadet und das war es wohl hauptsächlich, was die Geschworenen von Rouen bestimmte, sowohl Jordaens als auch Bonzon freizusprechen.

— **Der reichste Industrielle.** Bis jetzt glaubte man, daß der berühmte Kanonenkönig Krupp in Essen der reichste Industrielle der Welt sei, da er jährlich gegen 800,000 Mk. Einkommensteuer zu zahlen hat. Krupp ist aber nur ein „Zwerg“ neben Marinesco Bragadir, der jüngst in Bukarest eine Riesensbrauerei gegründet hat, und der zugleich der hervorragendste Alkoholfabrikant in Rumänien ist. Im vorigen Jahre bezahlte Bragadir für seine Alkoholproduktion 1051,421 Fr. Steuern. Die Gesamtsumme seiner Abgaben betrug im Jahre 1894 fast 2,200,000 Fr. Fügt man zu dieser Summe noch die Steuern der der Frau Bragadir gehörenden Luthersbrauerei und die Steuern der neuen Brauerei in Bukarest hinzu, dann findet man, daß das Ehepaar Bragadir ca. 3,200,000 Mk. Steuer zahlen muß. Dieses Riesenvermögen hat einen sehr bescheidenen Ursprung gehabt. Vor noch nicht 20 Jahren war Marinesco Bragadir ein Pastetenbäcker niedersten Ranges.

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konietzky in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Beilage zur Vltpreukifichen Zeitung.

Nr. 122.

Elbing, den 26. Mai 1895.

Nr. 122.

In Elbing's Umgebung.

Es wehet wieder linde Luft,
Der Wald, die Auen locken;
Nicht will ich in der Stubengruft,
Nicht hinter'm Ofen hocken;
All' un're Fluren, weit und breit,
Die Thäler und die Höhen,
Die prangen jezt im Hochzeitskleid,
Sind herrlich anzusehen.

Kahlberg, Cadinen, Vogelsang,
Wir lieben euch von Herzen;
Ihr heilt uns, wenn die Seele bang',
Ihr lindert un're Schmerzen.
Du Waldessee, uns lieb und werth,
Mit deinen klaren Wogen
Hast stets den Frohsinn uns gemehrt,
Uns zu dir hingezogen.

Und wenn beim milden Mondeschein
Erglänzen deine Wellen,
Dann steigen in den Nachen ein
Viel Weiblein und Gesellen;
Und eine lust'ge Schifferin,
Die singt im frohen Kreise
Mit heller Stimm' und frischem Sinn
Manch' alte, deutsche Weise.

Mein Panflau, dich auch preisen wir
Und deine Bergeshöhen,
Wo wir in duff'em Waldrevier
Das blaue Ostmeer sehen;
Stets macht der Thäler tiefe Grund,
Den Bächlein schnell durchheilen,
Das Aug' uns klar, den Sinn gesund,
Wann immer dort wir weilen.

Drum fröhlich in den Wald hinein,
Wo Tann und Eichen grünen;
Wo Blume, Busch und Wiesenham
Der Lust und Freude dienen;
Hier tönt es laut, es klingt und singt
Von allen Zweigen nieder,
Und wie es in die Herzen dringt,
So hallt's aus ihnen wieder:

Ein Sang Dir, deutsches Vaterland,
Das uns ein Gott verliehen;
Vor Dir, in Deinem Prachtgewand,
Wir betend niederknien.
Ein Liedeswort, mein Elbing, Dir,
Das Wald und See'n umkränzen;
Magst in der Zukunft für und für
Durch Glück und Frohsinn glänzen.

Der Nord-Ostsee-Kanal.

Im kommenden Monat soll die neugeschaffene künstliche Wasserstraße, die Nord- und Ostsee auf dem kürzesten, auch für die größten Schiffe zugänglichen Wege verbindet, feierlich eröffnet werden.

Der Plan, Nordsee und Ostsee durch einen Kanal zu verbinden, der den langen und gefährvollen Umweg durch das Stager Haf und über Kopenhagen erspart, ist uralte. Verwirklicht wurde er in kleinstem Maße schon vor 500 Jahren durch den Stecknik-Kanal, der die Stecknik, einen Nebenfluß der Trave, mit der bei Lauenburg in die Elbe mündenden Delvenau verbindet; der Kanal, von 1391 bis 1398 ausgeführt, ist nur für ganz kleine Schiffe fahrbar. Im Laufe der Jahrhunderte wurden theils von Deutschen, theils von Dänen viele Pläne gemacht zur Herstellung eines größeren Kanals, und endlich konnte 1784 der Eider-Kanal eröffnet werden. Er ist 172 Kilometer lang und wurde zuletzt von durchschnittlich 4500 Schiffen jährlich benutzt. Aber die ungünstigen Anlageverhältnisse dieses Schleusenskanals, auf dem die Schiffe erst 7 Meter hoch gehoben und dann wieder gesenkt werden müssen, im Verein mit Breiten dimensionen, welche nur den Durchgang von Torpedobooten kleinster Type gestatten, bewogen trotz der verhältnismäßig bedeutenden Frequenz von jährlich 4500 Schiffen gegen Ende der siebziger Jahre die deutsche Regierung, Studien behufs Behebung oben angelegter Mängel anstellen zu lassen. Die Berichte der Sachleute lauteten jedoch ungünstig, da die Entfernung der Schiffahrtshindernisse — die Barre an der Mündung der Eider — unmöglich erschien. Im Jahre 1886 aber bestimmte ein Reichsgesetz die Ausführung eines Nord-Ostsee-Kanals von der Elbemündung bei Brunshüttel über Rendsburg nach Holtenau im Westen der Kieler Bucht, und knüpfte nur die Bedingung daran, daß Preußen 50 Mill. Mark zu den mit 156 Millionen veranschlagten Kosten beitrage, und als die Subvention für diese Anlage, die der Initiative des Hamburger Rheders Dahlström entsprang, zugesichert war, konnte man den Bau beginnen, der nun nach kaum acht Jahren vollendet dasteht. Der Nord-Ostsee-Kanal, der sich auf eine Länge von 99 Kilometern erstreckt, ist wie die Kanäle von Suez und Korinth ein Niveau-Kanal, das heißt ein Durchstich in Meereshöhe, der

den Vorzug hat, daß Schiffe ihre Fahrt durch denselben in einem Zuge machen, ohne der zeitraubenden und große Kosten erfordernden Hebung oder Senkung mittelst Kammerschleusen zu bedürfen; wohl sind auch hier an der Ost- und Westmündung je eine Schleuse eingebaut, doch gilt es nur der Einwirkung der verschiedenen Wasserstände der Elbe und der Ostsee und den hierdurch erzeugten Strömungen zu entgegen. Diese Schleusen können bei ihren Raumverhältnissen noch Schiffe von 150 Meter Länge aufnehmen, entsprechen also den Ausmaßen der größten deutschen Panzerschiffe, welche 112 Meter lang, 22 Meter breit sind und 8 Meter Tiefgang haben, sind jedoch für die großen transatlantischen Schnelldampfer von 192 Meter Länge ungeeignet, ein Umstand, welcher eigentlich wenig ins Gewicht fällt, wenn man die Thatsache beachtet, daß die Elbeschleuse täglich — zu Zeiten der Fluth — drei bis vier Mal, die Ostseeschleuse aber fast das ganze Jahr hindurch geöffnet sein wird, so daß also eigentlich ungehinderter Verkehr allen Dampfern von 25 Meter Breite und 8.5 Meter Tiefgang gewährt ist. Die Gesamtanlage des 98.7 Kilometer langen Kanals ist derart, daß überall in der Sohle eine Breite von 22 Meter, beziehungsweise 65 Meter im Wasserspiegel, sowie eine Wassertiefe von 9 Meter erreicht wurde, woraus sich überdies die Möglichkeit des Vorbeikommens zweier Handelsdampfer von 12 Meter Breite und 6 Meter Tiefgang, sowie eines Handels- und eines Kriegsschiffes ergibt. Für den letzteren Fall sind jedoch von 12 zu 12 Kilometer Entfernung 450 Meter lange und in der Sohle 60 Meter breite Ausweichen angeordnet, da das Handelsfahrzeug überdies die Begegnung mit dem Kriegsschiff an diesen Stellen bewerkstelligen soll.

Die Mächtigkeit dieses Bauwerkes erhellet wohl am besten aus dem Umstande, daß nicht weniger als 74.4 Millionen Kubikmeter Erdbewegung zu bewältigen waren, welche enorme Leistung dennoch durch die Anwendung einer Menge sinnreicher Hilfsmaschinen, die die Handarbeit mit Krampen und Schaufel fast entbehrlich machte, es ermöglichte, in zwölfstündiger Tagesleistung 1200 bis 3000 Kubm. zu lösen und weiterzuführen. Zu den imposantesten Schaufelstücken müssen jedoch die beiden Holzbrücken bei Grünthal und Lebensau gezählt werden, welche mit eisernen sichelförmigen Trägern von 156.5 Me-

tern und 164.4 Metern Weite den Kanal in einer Höhe von 42 Metern über dem Wasserspiegel überspannen; da hier das vollgetakelte Kriegsschiff ungehindert unter diesen Brücken durchkommen muß. Von drei verschiedenen Gesichtspunkten aus sind die ökonomischen Vortheile dieser Verbindung zweier Meere zu beurtheilen, denn Abkürzung der Fahrzeit, Schaffung eines neuen Verkehrs zwischen den beiden deutschen Küstengebieten und schließlich die Verringerung, bezw. das Aufhören der enormen Verluste an Menschenleben, Schiffen und Gütern werden die naheliegenden Folgen dieser Neuerung sein. Unter Annahme einer Geschwindigkeit von 7 Kilometern in der Stunde wird ein Schiff dreizehn Stunden zur Kanalpassage benötigen, welche Zeitdauer eine Ersparniß von 22 Stunden für Dampfer und von mindestens 3 Tagen bei Seglern ausmacht, während die verringerten Speisen sich für Dampfer auf 65 Mark und auf 16 Mark für Segler per 100 Registertonnen (= 283, Kubikmeter) und Tag, also durchschnittlich auf 450, beziehungsweise 72 Mark pro Tag berechnen und steht diesem Gewinne nur die Kanalgebühr von 75 Pfennigen für eine Registertonne (gegen 1 Francs am Kanal von Korinth und 10 Francs an jenem von Suez) gegenüber. Andererseits gewinnt die Wegkürzung noch dadurch an Bedeutung, daß die Weglänge zwischen den deutschen Nordseehäfen und der Ostseeküste größer ist, als jene von der Nordküste Englands aus und daher die Prävalenz der englischen Marine begünstigte. Jetzt dürfte es also nicht nur zur Entwicklung eines neuen deutschen Nord-Ostseeverkehrs, sondern auch zu reger Antheilnahme der Ostseehäfen am Welt-handelsverkehre kommen. Die Unfallstatistik in dem Verkehre um das Kap Skagen weist entsetzliche Zahlen auf. Zum Beispiel: In den Jahren 1877 bis 1881 passirten jährlich 24,000 Schiffe das Kap und 92 deutsche Schiffe mit 2000 Registertonnen Gehalt im Werthe von 3 bis 4 Millionen Mark liegen am Meeresgrunde, doch fehlen bei diesen Zahlen noch jene, welche sich auf 69 Schiffe erstrecken, von denen man nicht weiß, wo dieselben zu Grunde gegangen. 708 Menschen ließen dabei ihr Leben! Dieser „Kirchhof der Seeleute — die eiserne Küste“ — verschlingt jährlich 200 Schiffe, 500 Menschen aller Nationen und rund 10 Millionen Mark an Gütern.

Die Ursachen der jüngsten Schwankungen des Petroleumpreises.

Die Frage, auf welche Ursachen die starken Preisschwankungen auf dem Petroleummarkt, wie sie sich speziell im Monat April d. J. vollzogen, zurückzuführen sind, hat die öffentliche Meinung in Deutschland wie auch in anderen Ländern ungewöhnlich lebhaft beschäftigt. Bei uns hat die Erscheinung sogar zu einer Interpellation im Reichstage geführt. Die Antisemiten glaubten die Indignation der Hausfrauen über die plötzliche Vertheuerung des Petroleumkonsums sofort politisch fruchtbar zu machen. Sie richteten deshalb mit Unterstützung einer Anzahl konservativer Abgeordneter an die verbündeten Regierungen die festerliche Anfrage, welche Maßregeln dieselben zu ergreifen gedächten, „um die Ausbeutung, von welcher das gesammte deutsche Volk durch die künstliche Preistreibererei des Petroleums augenblicklich betroffen sei, zu behestigen“. Schon aus der Formulierung dieser Interpellation ging hervor, von welchem nahen Standpunkt aus die Interpellanten den wirtschaftlichen Vorgang auf dem Petroleummarkt betrachteten, und die ungewöhnlich flache und eigentlich völlig inhaltslose Begründung der Interpellation konnte diesen Eindruck nur verstärken. Charakteristisch bei dieser Interpellation war obendrein der Umstand, daß dieselbe von einer politischen Gruppe ausging, die sich mit einem gewissen Feuerifer bei allen künstlichen Preistreiberereien seitens der Geseßgebung betheiligte; denn was ist ein Schutz Zoll auf Brodgetreide oder Speck oder Schmalz u., oder der famose Antrag Kantz anders, als eine künstliche Preistreibererei im Wege der Geseßgebung? — Man kann dabei zugleich mit ungleich größerem Rechte als bei den jüngsten Preisschwankungen auf dem Petroleummarkt von einer „Ausbeutung“ reden, „von welcher das gesammte deutsche Volk betroffen wird“.

Diese im Wege der Geseßgebung erfolgende Ausbeutung, bei der Millionen von Konsumenten durch künstliche Steigerung des Preises unentbehrlicher Nahrungsmittel zu Gunsten einer einzelnen Klasse von Produzenten benachteiligt werden, ist auch um deswillen viel nachtheiliger für das Konsumenteninteresse, weil es sich dabei um eine künstliche Preistreibererei mit dauerndem Effekt handelt, während die künstlichen Preistreiberereien, die sich ohne Einwirkung der Geseßgebung vollziehen, nur kurze Weile zu haben pflegen. Das hat sich bei den jüngsten Schwankungen der Petroleumpreise ebenfalls gezeigt, — ganz abgesehen davon, ob man mit Zug und Recht hierbei von „künstlichen“ Preistreiberereien sprechen kann.

In der Vorstellung der antisemitischen Interpellanten erschien die plötzliche Steigerung der Petroleumpreise allerdings als die Folge einer kapitalistischen Verwilderung schlimmster Art, bei der die Standard Oil Company in Amerika die Führung haben sollte, während natürlich das internationale Judenthum als der eigentliche Schuldige bezeichnet wurde.

Nun bin ich gewiß der Letzte, der die großen amerikanischen Geschäftsleute für Gemüthsmenschen

hält. Auch auf den Petroleumkönig John D. Rockefeller, den Leiter der Standard Oil Company, würde dieses Epitheton gewiß nicht zutreffen. Er ist zwar ein sehr frommer Mann — kein Jude, sondern ein Baptist — und eifriger Kirchgänger, aber wer mit ihm auf der Basis des Bibelspruches: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“ Geschäfte abschließen wollte, der könnte recht unangenehme Erfahrungen machen. Dieser Petroleumkrösus, der — nebenbei bemerkt — ein beträchtlich höheres Einkommen bezieht als der Kaiser von Deutschland, ist aber zugleich ein ungewöhnlich kluger Geschäftsmann, der sich in geschäftlichen Dingen vor Allem von dem Grundsatz leiten läßt, nicht die Henne zu schlachten, die ihm goldene Eier legt. Indem er darauf bedacht war, der von ihm geleiteten Standard Oil Company ein tatsächliches Monopol zu verschaffen, hat er doch gleichzeitig fortbauend eine Politik der Mäßigung befolgt, von dem richtigen Grundsatz ausgehend, daß solche faktischen Monopole nur aufrecht zu erhalten sind, wenn man den Bogen nicht überspannt und die Interessen der Konsumenten nach Möglichkeit schonet.

Unter der Herrschaft der Standard Oil Company ist denn auch der Preis des Petroleums fast beständig zurückgegangen, und diese Politik ist auch nicht aufgegeben worden, als bei uns die „Deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft“ gegründet wurde, die zu der Standard Oil Company in eine Art Kompagnieverhältniß trat und damit — wenigstens soweit das amerikanische Petroleum in Frage kam — den Petroleumhandel in Deutschland nahezu völlig in seine Hand brachte.

Ein paar Preisvergleiche werden das deutlich machen. Im Jahre 1884 kostete Petroleum an der Bremer Börse — unter den dortigen Lieferungsbedingungen, die inzwischen nicht verändert sind — 7,70 Mark per Centner; im Jahre 1890 — dem Jahre der Gründung der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft — betrug der Durchschnittspreis 6,65 Mark und er ist seit der Zeit nahezu fortwährend gefallen, bis er im vorigen Jahre auf einen Durchschnitt von 4,85 Mark zurückging. Man erkennt daraus, daß die Standard Oil Company und die mit ihr verbündete Deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft es Jahre hindurch für ihr Interesse erachtete, die Preise des Petroleums niedrig zu halten. Daß sie dabei keine schlechten Geschäfte gemacht haben, geht schon daraus hervor, daß die Standard Oil Company nie unter 12 pCt. Dividende, aber auch — wenn wir recht unterrichtet sind — nie mehr als 12 pCt. gegeben hat, während die geschäftlichen Resultate der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft es ermöglichten, noch beträchtlich höhere Dividenden in jedem Jahre zu bezahlen.

Diese Vergangenheit schließt an sich noch nicht aus, daß die Standard Oil Company in diesem Jahre zu der Ueberzeugung gelangt sein konnte, es liege mehr in ihrem Interesse, eine starke Preissteigerung zu provozieren. Nur wäre es in diesem Falle kaum zu verstehen gewesen, weshalb eine solche plötzliche Preissteigerung auf künstlichem Wege gerade in der Jahreszeit hervorgerufen sein sollte, in der der Konsum von Petroleum regelmäßig in starkem Abnehmen ist. Auch scheint es nicht gerade wahrscheinlich, daß ein

so smarter Geschäftsmann, wie John D. Rockefeller, eine Geschäftspolitik, die er jahrelang mit so glänzendem Erfolge durchgeführt hatte, plötzlich über den Haufen werfen sollte, um einen einmaligen großen Schnitt zu machen, der, mochte er für den Moment auch sehr gewinnbringend sein, doch in gar keinem Verhältniß zu dem Schaden stand, der ihm aus der Erschütterung des Vertrauens seiner, in der ganzen Welt verstreuten Abnehmer erwachsen mußte.

Die Preisentwicklung, wie sie sich in diesem Jahre vollzogen hat, deutet auch durchaus nicht darauf hin, daß ein solcher plötzlicher Ueberfall geplant war. Anfangs Januar d. J. stand der Petroleumpreis an der Bremer Börse auf 5,30 Mk. pro Centner, Ende Januar auf 5,40 Mk., Ende Februar auf 5,80 Mk., Ende März auf 6,70 Mk.; am 10. April war der Preis bereits auf 10,50 gestiegen und am 17., 18. und 19. April hatte er die Maximalhöhe von 13 Mk. erklommen. Seitdem aber ist der Preis fast ebenso rapide wieder heruntergegangen. Er war am 4. Mai bereits wieder 7,50 Mk. (Brief) und wurde am 8. Mai in Bremen mit 7 Mk. notirt.

Eine solche Preisentwicklung wäre, wenn sie auf künstliche Machinationen zurückgeführt werden könnte, schwer verständlich. Gäbe die Standard Oil Company diese plötzliche Haufe von langer Hand vorbereitet, und gar, was anfänglich geargwohnt wurde, mit den russischen Petroleum-Produzenten eine Preisallianz vereinbart, so würde sie darauf Bedacht genommen haben, durch massenhafte Terminabschlüsse in den Tagen der kolossalen Preissteigerung ihr Schäschen ins Trockene zu bringen. Das ist jedoch augenblicklich nicht geschehen, vielmehr scheint der akute Verlauf im Wesentlichen auf folgende Weise erklärt werden zu müssen.

In Folge des beständigen Sinkens der Petroleumpreise ist der Verbrauch stark gestiegen. Um sich von der Expansionsfähigkeit dieses Konsums bei billigen Preisen eine Vorstellung zu machen, vergegenwärtige man sich, daß in Deutschland — bei einer künstlichen Preistreibererei in Folge des Zolles um 3,75 Mk. per Centner — etwa 16 kg auf den Kopf der Bevölkerung kommen; in den Vereinigten Staaten dagegen, wo das Petroleum zoll- und steuerfrei ist, 79 kg; in Belgien, das ebenfalls keinen Petroleumzoll kennt, 32 kg; und in Holland, das den geringen Petroleumzoll von 55 Cents (= etwa 93 Pfennige) per 100 kg hat, 26 kg. Mit dem in Folge der billigen Preise gewachsenen Konsum hat nun ersichtlich in letzter Zeit die Produktion von Rohöl nicht Schritt gehalten; die billigen Preise des raffinierten Petroleums haben auch, zumal in dem letzten harten, Neubohrungeu sehr erschwerenden Winter wenig dazu ermuntert, das Bohren nach Petroleum an weniger günstigen Stellen fortzusetzen. So ist nach und nach das Mißverhältniß zwischen Produktion und Konsum immer größer geworden. Ohne Zweifel hat die Standard Oil Company diesen Sachverhalt schon seit geraumer Zeit kennen sehen; sie scheint jedoch gehofft zu haben, dem großen Publikum diesen Zustand verbergen zu können in der Erwartung, daß inzwischen die Produktion sich wieder heben würde. Mittlerweile ist sie jedoch auch ihren deutschen Geschäftsfreunden gegenüber mit dem Angebot

von Petroleum zurückhaltender geworden. Diese haben dann ebenfalls wieder ihren Abnehmern gegenüber sich spröde gezeigt und plötzlich war das panikartige Gefühl da: man befände sich vor einer Petroleumknappheit, die zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gebe. Die Preise zogen erst langsam an, um dann — wie stets bei solchen Gelegenheiten — plötzlich sprunghaft unter der von allen Seiten verstärkten Nachfrage emporzuschwimmen. Unter diesen übertriebenen Vorstellungen stieg der Preis bis auf 13 Mk.; dann kam die Beruhigung langsam zurück, und die Standard Oil Company eben so wie die Deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft suchten durch mäßige Angebote den Markt wieder nach Möglichkeit zu beruhigen. Auf diese Weise erklärt sich am Angezogensten das sprunghafte Steigen und Fallen der Petroleumpreise.

Es ist mir unter diesen Umständen sehr zweifelhaft, ob man gerade in diesem Falle von einer künstlichen Preistreibererei seitens der großen monopolistisch organisierten Gesellschaften reden kann. Derartige wirtschaftliche Vorgänge sind ja regelmäßig sehr komplizierter Natur und man darf nie außer Acht lassen, daß der Marktpreis nicht nur hervorgeht aus dem Verhältniß zwischen Produktion und Konsumtion, sondern auch aus den Vorstellungen — richtigen oder falschen —, welche sich das betheiligte Publikum von diesem Verhältniß macht. Ich glaube jedoch, in diesem Falle hat man die Standard Oil Company in einem falschen Verdacht gehabt.

Das hat selbstverständlich an sich nichts mit der Frage der wirtschaftlichen Gefährlichkeit solcher großen monopolistisch organisierten Gesellschaften zu thun. Die bedenkliche Seite der Trusts, Rings und sonstigen kommerziellen Preisallianzen verkenne ich in keiner Weise, und gerade wir Fretkändler sind ja von jeher die entschiedensten Gegner dieser Gebilde gewesen. Das darf uns aber nicht blind machen gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen. Man kann die Auswüchse unseres wirtschaftlichen Lebens nur dann wirksam bekämpfen, wenn man den Ursachen der Preisbildung auf dem freien Markte vorurtheilsfrei gegenübersteht. Vor allem Dingen aber hüte man sich vor dem Pöhlerglauben, daß solchen Erscheinungen gegenüber der Staat, die Geseßgebung etwas Wirkames thun kann. Gerade die Entwicklung dieser Petroleumkrise zeigt recht deutlich die Heilkraft der Natur in der Volkswirtschaft und die Schwierigkeit, bei solchen Preisreifen auch nur rechtzeitig dazuzukommen, wie dieselben entstanden sind. Der Verlauf der Dinge in diesem Falle enthält eine neue Warnung, an dem komplizierten wirtschaftlichen Organismus nicht in voreiliger Weise gesetzgeberisch herumzuzugradeln.

Vermischtes.

Eine heftige Feuerbrunst wüthete am 24. in der Stadt Wischat Wolotschek, Gouvernement Twer. Gegen 200 Häuser des ärmsten Theiles der Stadt sind eingäschert. Viele Personen sind obdachlos. Die Kaufleute erlitten große Verluste. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Verantw. Redakteur Dr. Hermann Kottel.
Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.